



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)**

449 (26.9.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-276823](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-276823)



aber — und das ist das traurigste — gibt man eine starke und gesunde Nation auf, die sich eben ansieht, mit anderen Mächten neue Vereinbarungen zu treffen, die, entgegenge setzt dem bisherigen Brauch, auf der Basis der Gleichberechtigung geschaffen werden sollten.

Und schon kommt die zweite Überraschung: Die Mächte, und darunter besonders Frankreich, merken, daß die schmeigliche Genfer Klänge gar nicht mehr in der eigenen Faust liegt, sondern in der eines der jüngsten Emporkömmlinge, nämlich Moskau, das die Rote- und Anallototen zu packen weiß, damit sich hier ja kein Einvernehmen bilde, das die dauernde Hege zu Unruhen und Krieg endlich wirkungslos macht. Der Jude Litwinow-Finkelstein ist zum Herrn des Genfer Prachtgebäudes geworden. Er schwingt nun wundervoll gedrechselte Reden, tut so, als ob er das Recht allein gepachtet hätte und entgegen dem ihm entsetzt ansehenden bisherigen Betreuer, daß ihn ihre Sorgen einen Deut angingen und daß ihm nur das Wohl des Völkerbundes am Herzen liege. Ausgerechnet dem südländischen Sendboten Moskau, dem Vertreter der Macht, die auf allen Erdenteilen das Recht mit Füßen tritt und nichts anderes jahraus, jahrein im Auge hat, als das Eigenleben der Völker zu vernichten. Die Farce könnte nicht glänzender gespielt werden, jeder Lustspielregisseur muß vor Neid erblassen, wenn er sich dieses Theater ansieht.

Es wäre schade, wollte man sich ernstlich Gedanken machen über den Zweck dieses Stücks. Dantals lachen, bis die Tränen über die Backen laufen, und die Perücken mit Klüßeln beiseite werfen, bis sie ertrinken, das ist noch erlaubt. Alles andere hieß dieser Institution zuviel Ehre antun.

Der englische Außenminister Eden mag die Komödie wohl gefühlt haben, als er in seiner gestrigen Rede plötzlich ohne Angabe näherer Gründe auf eine Reform hingab, die die Friedensverträge von der Völkerbundsbesatzung trennt. Damit wäre zweifellos etwas gewonnen, wenn es auch nicht viel ist. Denn Deutschland hat ja nicht darauf gewartet, bis es von Genf als gleichberechtigte Nation anerkannt wird, sondern sich dank des Muts und der Tatkraft seines Führers sein Recht wiedergewonnen. Und schließlich bleibt ja jede Völkerbundsreform Stückwerk, die sich das Wirken eines Litwinow noch gefallen läßt. Das ist der springende Punkt!

Bis dahin wird aber noch viel Wasser den Rhein hinunterfließen und manche hübsche Komödie gespielt werden. Deutschland kann es jedenfalls abwarten, wir gehen unseren geraden und ehrlichen Kurs weiter und melden die parfümierte Luft der Lüge und den blendenden Glanz des Genfer Pompes, dessen Willern nur aus Lügen und Intrigen besteht und in dem jedes anständigen Volk untergehen muß. Jeder Nation aber, die es ebenso ehrlich meint und die die Schaffung eines endlichen Friedens im Auge hat, reichen wir die Hand. Denn zum Mitarbeiten, nicht zum Mittägen sind wir da!

Dr. W. K.—r.

Am Freitag sind die 452 Hitlerjungen, die auf einer Italiensfahrt mit dem Reichsjugendführer besonders in Rom so herrlich gefeiert worden sind, wieder in München eingetroffen.

## Bekenntnisse von Gorch Fock

Wine Buhmann hat aus dem Nachlaß des Dichters Tagebuchblätter und Gedichte unter dem Namen „Sterne überm Meer“ ausgewählt und mit einer sehr schönen, herlichen Lebensbeschreibung herausgegeben und der Glogau'sche Verlag in Hamburg, der aller Werke Gorch Focks, Jan Rinaus, hat auch diese vor Jahren schon in die Welt geschickt. Wer erst jetzt sind sie mir zu Gesicht gekommen, und ich will die gewissenhaften, tapferen, lebensklugen Aufzeichnungen Rinaus, die bedauerlicherweise nicht so verbreitet sind, wie die Bücher des Dichters Fock, hier damit besonders empfehlen, daß ich am Schluß einen kleinen Teil davon wiedergebe.

Gorch Fock, der älteste Sohn des Seefischers Heinrich Rinaus und seiner Frau Metta Holst, ist am 22. August 1880 auf Finkenwärder geboren. Er war, wie Wine Buhmann sagt, ein stiller Kind, das eine Jugend voller Sonnenschein und Ungebundenheit und Frohsinn hatte, aber doch einsam blieb.

„Es ist etwas Fremdes in mir, wenn ich so oft verschlossen bin, so abweisend“ sagt er einmal von sich.

Im Seesturm hatte er als Kaufmannslehrling trostlose Jahre, seine Sonnenfeste, dessen, wie er schrieb. „Alles sei so kalt um ihn, so nüchtern und geschäftsmäßig gewesen. Endlich durfte er die Handelskademie besuchen und sich in dem, was ihm lieb war, weiterbilden. Er verlebte sich später, als er in Weinungen zweiter Buchhalter war, trotz vielen Widerwärtigkeiten im Geschäftsleben mit seinem Beruf und wurde der lebensfrohe, stolze Gorch Fock, wie wir ihn aus seinen Büchern kennen. Auch Wandern lernte er in und bei dem schönen thüringischen Städtchen, das Wandern mit offenen Augen und weit offenem Herzen durch deutsches Land. Als Angehöriger

## Frankreich verläßt den Goldblock

### Währungs-Entente Paris-London-Washington

Paris, 25. September. (H-B-Funk.)

Hayas kündigt an, daß in der Nacht zum Samstag in Paris, London und Washington eine gleichlautende Note veröffentlicht wird, die sich mit einer zwischen den Vereinigten Staaten, England und Frankreich getroffenen Währungs-Entente befaßt.

Finanzminister Vincent Auriol hatte im Ministerrat über die Entente berichtet. Der Wortlaut der gleichzeitig zur Veröffentlichung gelangenden Note wird augenblicklich noch von den Dienststellen der drei Regierungen aufgestellt. Die französisch-englisch-amerikanischen Verhandlungen sind, wie Hayas weiter mitteilt, seit drei Monaten geführt worden. Zweck der Entente sei die Sicherung des Gleichgewichts der Weltpreise. Das Parlament werde für den kommenden Montag einberufen, um die Regierungsvorschläge zu ratifizieren. Die Wertpapierbörse bleibt bis zum Dienstag geschlossen. Man rechnet damit, daß die Ratifizierung durch das Parlament vor Dienstagmittag erfolgt sein werde.

### 100 Franken = 1 Pfund Sterling

Die langwierigen Beratungen des Ministerrates vom Freitag haben in der am späten Freitagabend veröffentlichten Mitteilung von dem bevorstehenden Abschluß einer Währungs-entente ihre Erklärung gefunden. Die französische Regierung sei, wie eine halbamtliche Verlautbarung besagt, im Hinblick auf eine

internationale Währungs-Entente entschlossen, eine „Angleichung“ der hauptsächlichsten Weltwährungen herbeizuführen. Als die Regierung Blum aus Ruher kam, seien zu diesem Zweck Verhandlungen mit England und den Vereinigten Staaten eingeleitet worden, die zu einem Abkommen geführt haben. Das Parlament werde am Montag mit der Beratung einer Gesetzesvorlage beginnen, die die Einzelheiten des Abkommens regelt und die Währungs-Entente festlegt, durch die man die nationale Währung zu schützen und den Goldabfluß einzudämmen hofft.

In gewöhnlich gut unterrichteten Finanzkreisen erklärt man, daß bei einem allgemeinen Abkommen zwischen den an der Währungsstabilisierung interessierten Ländern die Parität des Franken gegenüber dem Pfund Sterling sich auf etwa 100 Franken stellen werde. Die zwischen den Regierungen Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten geführten Verhandlungen bezwecken nach französischer Darstellung, von den hauptsächlich interessierten Ländern — insbesondere England und den USA — Bürgschaften dafür zu erlangen, den französischen Schritt nicht mit Gegenmaßnahmen zu beantworten.

Die Volksfrontregierung will, so behauptet man ferner, Ausgleichsmaßnahmen zugunsten derjenigen Franzosen vorschlagen, die durch die neuen Bestimmungen irgendwie geschädigt werden könnten.

## Wien ohne Genfer Finanzkontrolle

### Die jüngste Affäre Danzig wird als erledigt betrachtet

Genf, 25. Sept. Der Völkerbundsrat nahm am Freitagnachmittag in der Danziger Angelegenheit auf Vorschlag des englischen Außenministers folgenden Bericht an: „Der Rat hat die Mitteilung der polnischen Regierung über die von ihr auf Wunsch des Rates und in seinem Namen aufgenommenen Vespörungen über den Zwischenfall, der sich bei dem Besuch des deutschen Kreuzers „Leipzig“ in Danzig im Juli 1936 abspielte, geprüft. Er dankt der polnischen Regierung für ihre Bemühungen zur Beilegung dieses Zwischenfalls und nimmt Kenntnis von dem Meinungsaustausch zwischen der deutschen und der polnischen Regierung und insbesondere von der Erklärung der deutschen Regierung, daß sie nicht die Absicht gehabt habe, in einer mit dem Statut der Freien Stadt unvereinbaren Weise zu handeln. Er befundet noch einmal sein Vertrauen für den Völkerbundsamtsrat in Danzig und erklärt sich von seiner Amtsführung durchaus befriedigt. Er hat die feste Hoffnung, daß alle notwendigen Maßnahmen von den beteiligten Regierungen getroffen werden, um die Wiederkehr eines Zwischenfalls dieser Art zu verhindern und beschließt, den Zwischenfall als erledigt zu betrachten.“

Anschließend stimmte der Rat dem Entschließungsentwurf über die Veedigung der österreichischen Finanzkontrolle zu.

Darin wird der Rücktritt des Völkerbundsvertreter in Österreich als 1. Oktober genehmigt und beschlossen, entsprechend dem Protokoll von 1932 der Tätigkeit des Völkerbundsvertreter in Österreich und des Vaters bei der Nationalbank ein Ende zu setzen. Die Entschließung erinnert andererseits daran, daß nach dem Protokoll von 1932 der Rat das Recht habe, wenn er es mit Rücksicht auf die Finanzlage Österreichs für notwendig halten sollte, wieder Völkerbundsvertreter einzusetzen.

Der österreichische Finanzminister Dr. Dragler gab vor der Abstimmung eine Erklärung ab, in der er sagte, daß der wirtschaftliche und staatsfinanzielle Wiederaufbau Österreichs befriedigende Fortschritte erzielt habe. Der Haushalt sei annähernd ausgeglichen. Die allgemeine wirtschaftliche Lage Österreichs zeige seit einigen Jahren eine zwar langsame, aber stetige Aufwärtsbewegung.

## Leichte Entspannung in Fernost

Scharfe japanische Protestnote

EP. Shanghai, 25. September.

Am Freitag wurde der eigentliche Protest der japanischen Regierung aus Anlaß der Zwischenfälle in Shanghai den chinesischen Behörden

ein förmlich Ding, das beinahe aussieht wie ein goldener Schlüssel zu hohen Posten.

Bücher geben uns das Leben aus zweiter Hand, wenn wir es daraufhin greifen wollen, lassen wir gegen das Fenstergerast. Aber nur wenige können sich auf den Boden legen und mit dem Mund aus dem Quell trinken, auch sind wenige da, die mit den Händen schöpfen können: die allermeisten brauchen Becher und Gläser, brauchen Fössel zum Umrühren, Zuder zum Verfeinern, Kirchsatz zum Färben, Feuer zum Wärmen, Spirit zur Stärkung.

Im Gebrauch des Sturmes haben der Schiffer und der Junge einander an. Beide haben totermaßen aus einer wunderbare sich im Stillen über den andern. Der Schiffer dachte: war ich jung und frei wie du, ich lachte des Blutes und scherte mich um nichts: aber Frau und Kind... Der Junge aber dachte, hätte ich soviel vom Leben genossen wie du, ich kümmerte mich nicht um den Untergang, aber ich habe ja noch alles vor mir...

Was ich verachten will, das muß ich kennen!

Nichts hat etwas von einem Handwerker, der die Fenster unseres Hauses ausgehakt: wir lieben ihn gewahren, weil wir glauben, daß er sie heilmachen und zurückbringen werde. Aber er hat sie nicht wiedergebracht: wir werden es spüren, wenn es Winter wird.

Meine Gedanken sind wie Frösche in einem Teich: ich liege in Frieden, stecken sie alle volltätig die Köpfe aus dem Wasser und quälen vor Lust: trete ich näher, tauchen sie abzu-lammen in das Kraut, und ich muß froh sein, wenn ich einen mit glücklichen Griff erwische. Ein Altonaer Gastwirt: „Ich kann mir mit 'n Normann, mit 'n Türken, mit 'n Spanjolen, mit 'n Italiener, überhaupt mit all der Ratschen verfrümmeln, natürlich: sie möt dütch knaden!“

Wer mir Freude geben kann, gibt mir das

überbracht. Mit dem Protest sind gleichzeitig Bürgschaftsforderungen für die Zukunft verbunden.

Die hier vorliegenden Nachrichten aus Tokio besagen, daß bei einem Fehlschlagen der eingeleiteten diplomatischen Protestaktion von der japanischen Regierung „andere Maßnahmen“ ergriffen werden würden. Man hoffe jedoch, daß sich die Befestigung chinesischen Gebietes nicht als notwendig erweisen werde. Der englische Botschafter in Tokio hat die Versicherung erhalten, daß die japanische Regierung nicht die Absicht zu übertriebenem Vorgehen habe.

## Nahas Pascha in Berlin

Berlin, 25. September. (H-B-Funk.)

Auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin trafen am Freitagabend mit dem Fahrplanmäßigen Zug aus Karisbad zu einem inoffiziellen Besuch der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha mit seiner Gattin, der ägyptische Finanzminister Wafar Pascha Ghedi mit seiner Gattin, der Generalsekretär des Ministerpräsidenten Amal Osman, der Chef des Ministerkabinetts Sala Ghedi sowie einige Herren der nächsten Begleitung in Berlin ein. An der Grenze waren die hohen ägyptischen Gäste vom Nachbarn der ägyptischen Gesandtschaft, Kouchb, und dem ägyptischen Konsul in Berlin, Hassan Bati, empfangen worden, die sie nach Berlin begleiteten.

Auf dem Bahnhof hatten sich zur Begrüßung eingefunden der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dieckhoff, der Chef des Protokolls, Geleander von Bülow-Schwante, Geleander von Erdmannsdorff, Vortragender Legationsrat Geheimrat Pilger, und der Orientreferent des Propagandaministeriums, Knothe. Die Heiligkeit der ägyptischen Politiker bei ihren Landreisen kam bei dem Empfang auf dem Anhalter Bahnhof deutlich zum Ausdruck. Raum haben der Ministerpräsident und seine Begleiter den Zug verlassen, waren sie sofort von ihrem Landesknecht umringt und wurden beständig begrüßt. Die Gattin des Ministerpräsidenten war bald unter einem Berg von herrlichen Erd-santemen und Rosen verdeckt.

## In Kürze

Amlich wird bestätigt, daß Frau Curie als Unterstaatssekretärin für wissenschaftliche Forschungen im französischen Kabinett zurückgetreten und durch Professor Perrin ersetzt worden ist.

Zu der von den Marxisten vorgenommenen Öffnung der Schleusen des Staubamms bei Flusse Alster meldet der Sender Balladell, daß diese Maßnahme nicht den erwünschten Erfolg gezeitigt habe. Die Nationalisten seien in ihren Operationen nicht wesentlich beeinträchtigt.

Der Sender Sevilla meldet, die Kriegsschiffe der Madrider Regierung seien seit 45 Stunden aus dem Mittelmeer verschwunden. Das Geschwader habe anscheinend Kurs auf die nordspanische Küste genommen, um die Blockade der Häfen von Santander und Bilbao zu sprengen.

Beste, gibt mir mehr als Geld — denn mehr als Freude könnte ich mir auch für Geld nicht verschaffen.

Nichts kann die Zukunft dir vergiften: rein und unberührt liegt der Morgen vor dir und spricht: Ich will dein sein, wenn du es willst! Wandern mußt du, wandern, wandern, anders kommt du nicht zu andern!

Noch immer sitzen die Kirchen unter dem Kreuze und freiten und wüßten um das Leid des Heilandes, wie einst die Kriegsschiffe, und über ihnen erleidet der Heiland die Todesqual. Der Kampf ums Dasein ist kein Heilungs-secht, sondern eine erbärmliche Kauferei um den Groschen.

## Meister des Bühnenkostüms

An der Kölner Handwerkerschule ist als erste ihrer Art in Deutschland eine neue Klasse eingerichtet worden, in der Dekorations- und Garderobemeister ausgebildet werden sollen. Da die Modefachklasse in Zusammenarbeit mit dem Institut für Theaterwissenschaft an der Universität Köln besteht, Bühnenkostüme entworfen und angefertigt hat, ist eine gewisse Vorbereitung der Erfahrung erfüllt. Wer in die Klasse aufgenommen werden will, muß die Gesellenprüfung bereits abgelegt haben. Der Lehrausschuss dauert vier Semester. Neben Schneidern und weichen der Materialkunde soll besonders Zeichen gelehrt werden, um die Schüler zum Figuren-entwurf zu befähigen. Neben der handwerklichen Schulung soll eine kunsthistorische und kostümgeschichtliche, ja sogar dramaturgische Ausbildung stattfinden. Nach Abschluß des Lehrganges sollen die Teilnehmer nach Maßgabe ihres Könnens für die Stellen eines Kostüm-Vorstandes oder eines Kostüm-Meisters (oder Meisterin) befähigt sein. Das Zeugnis berechtigt dann zur Annahme einer Präfektur-stelle am Theater. Die Bewährung am Theater entscheidet allerdings dann darüber, ob eine Vermittlungsfähigkeit durch den Eltern-Nachweis vorliegt.

## Tro

Die große Wehrmacht, mehrere Armee-einheiten, Verbände und zusammengefaßte Streitkräfte, die sich auf dem Balkan befinden, sind in der Lage, den Krieg zu gewinnen. Die Hauptkampfkraft führt auf dem Balkan, wo die Wehrmacht die Wehrmacht einbricht in die Wehrmacht, den Krieg zu gewinnen. Die Hauptkampfkraft führt auf dem Balkan, wo die Wehrmacht die Wehrmacht einbricht in die Wehrmacht, den Krieg zu gewinnen.

Fünf Tage lang auf dem Balkan, wo die Wehrmacht die Wehrmacht einbricht in die Wehrmacht, den Krieg zu gewinnen. Die Hauptkampfkraft führt auf dem Balkan, wo die Wehrmacht die Wehrmacht einbricht in die Wehrmacht, den Krieg zu gewinnen.

## Das Heer

Wenn auch das Heer in der Lage ist, den Krieg zu gewinnen, so ist es doch nicht in der Lage, den Krieg zu gewinnen. Die Hauptkampfkraft führt auf dem Balkan, wo die Wehrmacht die Wehrmacht einbricht in die Wehrmacht, den Krieg zu gewinnen.

Alle, die den Krieg zu gewinnen wollen, müssen den Krieg zu gewinnen. Die Hauptkampfkraft führt auf dem Balkan, wo die Wehrmacht die Wehrmacht einbricht in die Wehrmacht, den Krieg zu gewinnen.

## Der letzte

In der Nacht des letzten Tages, als die Wehrmacht die Wehrmacht einbricht in die Wehrmacht, den Krieg zu gewinnen. Die Hauptkampfkraft führt auf dem Balkan, wo die Wehrmacht die Wehrmacht einbricht in die Wehrmacht, den Krieg zu gewinnen.

## Kulturf

Amlich wird bestätigt, daß Frau Curie als Unterstaatssekretärin für wissenschaftliche Forschungen im französischen Kabinett zurückgetreten und durch Professor Perrin ersetzt worden ist.

## Meister des Bühnenkostüms

An der Kölner Handwerkerschule ist als erste ihrer Art in Deutschland eine neue Klasse eingerichtet worden, in der Dekorations- und Garderobemeister ausgebildet werden sollen. Da die Modefachklasse in Zusammenarbeit mit dem Institut für Theaterwissenschaft an der Universität Köln besteht, Bühnenkostüme entworfen und angefertigt hat, ist eine gewisse Vorbereitung der Erfahrung erfüllt. Wer in die Klasse aufgenommen werden will, muß die Gesellenprüfung bereits abgelegt haben. Der Lehrausschuss dauert vier Semester. Neben Schneidern und weichen der Materialkunde soll besonders Zeichen gelehrt werden, um die Schüler zum Figuren-entwurf zu befähigen. Neben der handwerklichen Schulung soll eine kunsthistorische und kostümgeschichtliche, ja sogar dramaturgische Ausbildung stattfinden. Nach Abschluß des Lehrganges sollen die Teilnehmer nach Maßgabe ihres Könnens für die Stellen eines Kostüm-Vorstandes oder eines Kostüm-Meisters (oder Meisterin) befähigt sein. Das Zeugnis berechtigt dann zur Annahme einer Präfektur-stelle am Theater. Die Bewährung am Theater entscheidet allerdings dann darüber, ob eine Vermittlungsfähigkeit durch den Eltern-Nachweis vorliegt.

Beste, gibt mir mehr als Geld — denn mehr als Freude könnte ich mir auch für Geld nicht verschaffen. Nichts kann die Zukunft dir vergiften: rein und unberührt liegt der Morgen vor dir und spricht: Ich will dein sein, wenn du es willst! Wandern mußt du, wandern, wandern, anders kommt du nicht zu andern! Noch immer sitzen die Kirchen unter dem Kreuze und freiten und wüßten um das Leid des Heilandes, wie einst die Kriegsschiffe, und über ihnen erleidet der Heiland die Todesqual. Der Kampf ums Dasein ist kein Heilungs-secht, sondern eine erbärmliche Kauferei um den Groschen.

# Trompeten schmettern: „Das Ganze halt!“

Entscheidungsschlacht im Riedbachtal als Abschluß der Herbstmanöver

Bad Nauheim, 25. September.

Die großen Herbstübungen der deutschen Wehrmacht, bei denen erstmalig seit 22 Jahren mehrere Armeekorps und alle Waffengattungen einschließlich zahlreicher motorisierter Kampfverbände und der Luftstreitkräfte in engstem Zusammenwirken beteiligt waren, sind am Freitag mit einer gewaltigen Entscheidungsschlacht beendet worden. Am 10 Uhr vormittags griff das 9. (blaue) Armeekorps auf der ganzen Front die stark ausgedehnte „rote“ Hauptkampflinie an. Dieser frontale Angriff führte auf dem linken Flügel, wo die Geländebeschaffenheit den Einsatz harter Panzerkampfwageneinheiten begünstigte, zu einem Tiefeneinbruch in die gegnerische Front. An dieser Stelle, den Höhen westlich Rimbach, beobachtete auch der Oberste Befehlshaber und Führer das prächtige Schlachtbild der großen Herbstübungen.

Fünf Tage und vier Nächte haben die Truppen auf dem Übungsgebiet, das mehr als 130 Quadratkilometer umfaßt und dessen Bodengestaltung unübersehbare Schwierigkeiten bot, bei Schwüle und empfindlicher Herbsthitze, bei Sonnenschein und Regen im Kampfe gestanden. Die Wanderverleitung hatte in monatelanger peinlicher Vorarbeit alle Vorbereitungen getroffen, die einen doch interessanten Verlauf dieser großen Herbstübungen gewährleisten und zu einem Musterbeispiel neuzeitlichen Bewegungskrieges wurden, bei dem alle Kampfarten wechselnd zwischen den beiden Parteien in besonderer interessanter Weise zur Darstellung kamen.

## Das Heer kann sich sehen lassen

Wenn auch die Übung in so großen Verbänden in erster Linie der Führerschulung diene, so entstanden doch bei der freien Durchführung der Wanderverleitung Lagen, die selbständiges Handeln bis hinunter zur kleinsten Kampfeinheit, der Gruppe, verlangten. Dabei haben die Träger unserer Wehrmacht alle soldatischen Tugenden in schöner Weise bewiesen. Sie zeigten einen eisernen Willen zum Aushalten, Entschlossenheit und Gewandtheit; sie ertrugen die ihnen auferlegten Strapazen bewunderungswürdig, denn die Übung wurde völlig kriegsmäßig durchgeführt. Die erste Abschnittpause nach der Wiedereinführung der Wehrpflicht und nach einjähriger Dienstzeit hat den hohen Ausbildungsstand, die vorzügliche technische Ausrüstung und den glänzenden Geist der Truppen bewiesen. Die gezeigten Leistungen sind nur dadurch und durch die kameradschaftliche Verbundenheit zwischen Führung und Truppe möglich geworden.

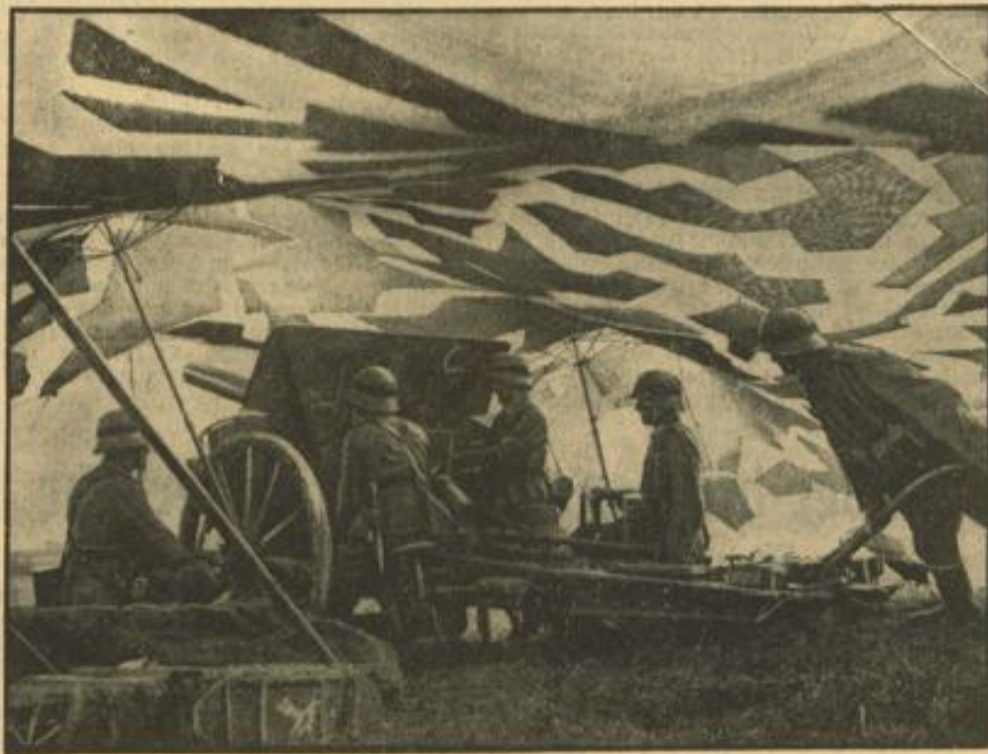
Alle, die Gelegenheit hatten, in diesen Tagen die neue deutsche Wehrmacht zu beobachten, nahmen die Ueberzeugung mit heim, daß das deutsche Volk unter ihrem Schutz beruhigt seiner friedlichen Arbeit nachgehen kann. Mit stolzer Freude und unbegrenztem Vertrauen blickt es auf die Träger seiner Wehr.

## Der letzte Schlachttag

In der Nacht zum Freitag hatte die blaue Armee die roten Gelechtsvorsposten auf die Hauptkampflinie zurückgedrängt und unmittelbar vor dieser Linie angreifsbereit Stellung

bezogen. Das 5. (rote) Armeekorps versuchte durch verstärkten Artillerie-Einsatz und unter Verwendung von Gas die blaue Angriffsbeziehung zu zerbrechen. Der Angreifer hatte den Schwerpunkt, der am Donnerstag auf dem linken Flügel lag, auf seinen rechten Flügel zur 9. Division verlegt, da hier das einigermassen freie, wenn auch hügelige Gelände den Einsatz der in der Nacht bereitgestellten Panzerwageneinheiten gestattete. Hinter dem Schwerpunkt hatte es zu gleicher Zeit keine Korpsartillerie konzentriert. Die 6. Division, östlich von Wirslein, und die 19. Division, in der Mitte der

Angreifers gehen, soweit sie Deckung haben, in großen Sprüngen vor. Die rote Artillerie verlegt sofort ihr Feuer vor. Aus dem Nebel, der langsam über die rote Hauptkampflinie zieht, steigen Leuchtfugeln empor, die der Artillerie die vorderste Linie der eigenen Truppen zeigen sollen. Im Schutze des Nebels und gedeckt durch Buschwerk und dünne Waldstreifen rücken plötzlich Panzerkampfwagen in mehreren Wellen vor, die überraschend schnell der gegnerischen Stellung zustreben, und — gedeckt durch das günstige Gelände und Nebel — bald die Hauptkampflinie erreichen. Während ein



Vorbildliche Tarnung  
Eine mittels Netz getarnte 10,5-Zentimeter-Haubitze in Tätigkeit bei den großen Herbstübungen des Gruppenkommandos II in Hessen-Wehrhild (M)

Front, fanden weitaus weniger günstiges Gelände vor. Die Höhenzüge liegen in leichtem Nebel. Die blaue Armee hat auf dem äußersten rechten Flügel einen Sperrverband gebildet, der die Aufgabe hat, diesen Flügel zu sichern. In vorderster Linie der 9. Division liegen das 15. und 16. Infanterie-Regiment. Die Schützenlinien, die auf den Angriffsbefehl warten, sind mit Drahtseilen ausgerüstet, da Rot in der letzten Nacht keine Hauptkampflinie außerordentlich hart besetzt und zahlreiche Sperr- und Hindernisse, Panzerwageneinheiten und Maschinengewehrnesten angelegt hat.

## Panzerwagen im Angriff

Nur vor 10 Uhr brüllten die Schlände der blauen Batterien los, die die Artilleriestellungen der Gegner unter ein heftiges Feuer nehmen. Dabei werden die Beobachtungsstellen der roten Artillerie eingeebnet, um sie an der Sicht zu verhindern. Wenig später hämmern auch die leichten und schweren Maschinengewehre los, und die ersten Schützengewehre des

Teil der Panzerkampfwageneinheiten in die gegnerische Artilleriestellung vordringen, rollen andere die rote Hauptkampflinie auf. Auch die Schützengewehre sind bis dicht an die feindlichen Stellungen herangekommen; nur in einem östwärts liegenden Waldgelände behauptet sich der Gegner hartnäckig.

## Zum Schluß der Höhepunkt

Etwa nach einer Stunde ist der Angriff auf diesem Frontabschnitt soweit vorgetragen, daß die leichten und schweren Infanterie-Waffen und die Artillerie-Beobachtungen vorgezogen werden können; gleichzeitig müssen natürlich auch alle Nachrichtenverbindungen vorverlegt werden, was sich mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit vollzieht. Ein ohrenbetäubender Schlachtenlärm erfüllt das liebliche Tal; ununterbrochen rollen die Salven der leichten und schweren Artillerie, ein dröhnendes Echo iredend, dazwischen klingt das scharfe tad-tad der Maschinengewehre, das Krachen der Infanterie-Geschütze und das Knattern des Ge-

den haben. Besonderen Erfolg hatte das klassische und das zeitgenössische Schauspiel. Den größten Erfolg erzielten Kleists „Prinz von Homburg“, Kaerzels „Hodenwangel“, Steguweit „Der Herr Baron fährt ein“ und Jerfaulens „Der Sprung aus dem Alltag“.

Der Bildhauer Walter Schott 75 Jahre. Der Berliner Bildhauer Professor Walter Schott konnte dieser Tage sein 75. Lebensjahr vollenden. Der Jubilar, der noch zu jener Bildhauergeneration gehört, die das wilhelminische Berlin formen halfen, ist u. a. der Schöpfer der ersten Figur der Siegesallee, des Standbildes Albrechts des Bären. Er hat ferner auch bei der Ausgestaltung des Neuen Palais in Potsdam mitgewirkt.

Eine Pfister-Festwoche in Karlsruhe. Wie der Generalintendant des Badischen Staatstheaters Karlsruhe mitteilte, sieht das Programm der kommenden Spielzeit die Veranstaltung einer Pfister-Festwoche vor, in der „Die Kose vom Liebesgarten“, „Palesina“ und die Kantate „Von deutscher Seele“ zur Aufführung kommen sollen. In Aussicht genommen ist auch eine Shakespeare-Ansängerung durch Hans Pfister, der als einer der besten Shakespeare-Kenner Deutschlands gilt. Bei einer Vorgespräch wird der Komponist persönlich sprechen.

Uraufführung von Hugo Wolf-Liedern in Berlin. Am 1. Oktober gelangten in einem Sondernkonzert der Berliner Konzertgemeinde die wichtigsten Partitionslieder aus dem entdeckten Nachlaß von Hugo Wolf, der 40 Lieder umfaßt, zur Uraufführung. Ein anderer Teil des Nachlasses wird gleichzeitig in Wien uraufgeführt. Die Solisten des Berliner Konzerts sind Gerhard Hüsch und Hanns Udo Müller.

Ein Tag des Wiener Liedes. Der von dem Komponisten R. S. Dietrich gele-

wehrs. Nach erbittertem mehr als einstündigem Kampf sind die roten Verteidiger des Waldstückes gezwungen, die Stellung dem Angreifer zu überlassen. Nun greifen auch die Kampfschwärmer des 9. Armeekorps ein, die in Tiefenangriffen die zahl verteidigten Schützengelände der roten Partei zu säubern suchen. Jagdfliegerstaffeln und Flakartillerie greifen in den Kampf ein. Die Entscheidungsschlacht, die auf diesem Frontabschnitt den Angreifern unverkennbare Vorteile gebracht hat, ist in vollem Gange, als zugleich mit den Kirchenglocken, die die Mittagsstunde ankündigen, das Signal

## „Das Ganze halt!“

geblasen wird. Nach ebbt der Schlachtenlärm ab; nur die Kampfschwärmer in der Luft kreisen noch über der Stellung; die Truppen sind aufgestanden und haben den Stahlhelm mit der Feldmütze vertauscht. Jetzt erst und auf dem Rückwege von der Front sehen die Wandergäste und die Schlachtenbummler, welche starke Einheiten aller Waffen an dieser Übung beteiligt waren, als die Truppen langsam und geistig Dinge auf den Anmarschstraßen den Quartieren oder den Verladestationen zustreben. Zum letzten Mal jubelt ihnen die Bevölkerung zu, die die jungen Soldaten mit solcher Herzlichkeit empfangen und mit solcher Fürsorge betreut hat.

Anschließend fuhr der Führer nach Schlachtern, wo die Abschlusssprechung stattfand. Nach Schluß der Besprechung begab sich der Führer mit seiner Begleitung im Flugzeug nach Berlin.

## Führerproklamation wird wiederholt

Gemeinschaftsempfang am 28. September  
Berlin, 25. September.

Am 28. September 1936 um 16.30 Uhr, findet über alle deutschen Sender eine Uebertragung der Proklamation des Führers bei der Eröffnung des 8. Reichsparteitages der NSDAP in Nürnberg statt. Einführende Worte spricht der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley.

Der Empfang der für die gesamte wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands grundlegenden Proklamation des Führers und der Worte Dr. Ley wird als Gemeinschaftsempfang in allen deutschen Betrieben, in Versammlungsräumen und auf freien Plätzen stattfinden. Durch diese umfassende Gestaltung des Empfangs der Sendung soll allen deutschen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben werden, die wegweisenden Worte des Führers zu hören.

Gut rasiert-

DRP 609166

ROT BART

MONDEXTRA

gut gelaunt!

ROTH-BUCHNER G.M.B.H. BREITENBURG

## Kulturpflege in Niedersachsen

Anlaßlich des Bremer Niederfachientages äußerte sich Landesbaupräsident Dr. Gehner in seiner Eigenschaft als Kurator des Niedersächsischen Heimatschutzes in demerswürdiger Weise über den geplanten Wiederaufbau der Kulturpflege. Zwei Fragen grundsätzlicher Natur bedürften der entscheidenden Behandlung, nämlich die der Heimatpflege und des Plattdeutschen. Heimatpflege müßte sich erstrecken auf ein ehrwürdiges Erfordern der Vergangenheit, die unserer Gegenwart in Tradition, Tönen und volkstümlichen Darstellungen ihres Reichtums an Liedern, Sagen, Märchen und Schwänken nahegebracht werden kann. „Wir wollen gar nicht“, äußerte Dr. Gehner, „daß unsere Bauernfrauen sich wieder in die alten, unbegreiflichen Traditionen flüchten, und können und wollen auch nicht jeden alten Glauben oder Aberglauben wieder lebendig machen. Die Laien, das Leben und Treiben unserer Mitbürger aber wollen wir als lebendige Ueberlieferung in uns tragen und dieser auch mit den Fortschritten und Leistungen des Heimatbundes dienen. Die Vereinerung und Pflege unserer Ueberlieferungen aber kann nicht bestehen in einem gewaltigen Reglementieren, sondern in einer liebevollen, im mühe fast sagen, gärtnerischen Pflege.“

Zur Durchführung dieser Pflege sollen, um dem zentralistischen Organismus abzulösen, Kreisheimatgesamtschaften für Heimatpflege geschaffen werden, die wieder in enge Fühlung in den Gliederungen der Partei treten.

Als weitere Aufgaben stehen im Vordergrund die Befähigung der Jugendkader in der Landschaft und die Flurnamensammlung. Hinsichtlich der Pflege des Plattdeutschen geht es nicht darum, dem Niederdeutschen etwa in Gegenlaß zum Hochdeutschen eine neue Stellung zu erstreiten, sondern nur darum, das Ansehen der plattdeutschen Sprache und die Freude an ihrer Eigenart überall da neu zu begründen, wo sie noch lebt und wirklich gesprochen wird. Jede Art von „Sprachparasitismus“ sei abzulehnen.

Dafür müsse man aber die volkspolitische Notwendigkeit erkennen, in Deutschland alles, was das deutsche Volk einträgt und stärkt, in den Vordergrund zu stellen und alles, was das deutsche Volk trennen und schwächen könnte, rücksichtslos zu bekämpfen. Keine besondere niederländische Kulturfront solle entstehen, sondern vielmehr ein Volkswert heimatischer Kulturpflege.

## Kleiner Kulturpiegel

Deutscher Volkskundetag in Bremen. Anschließend an den 26. Niederfachientag veranstaltete der Verband deutscher Vereine für Volkskunde unter dem Vorsitz von Professor Dr. John Maier (Freiburg) vom 12. bis 14. Oktober eine Volkskundetagung in Bremen, auf der der Direktor des Museums für Hamburgische Geschichte, Professor Dr. Otto Löffler, Professor Dr. Bruno Schier (Leipzig), Professor Dr. Adolf Spamer (Berlin), Direktor Dr. Bekker (Hannover) und Professor Müller (Scheff) sprechen werden.

Deutsche Dichterabende in Ostpreußen. Die NS-Kulturgemeinde Königsberg hat verschiedene namhafte Dichter und Literaturhistoriker eingeladen, im Laufe des Winters in der Universität Königsberg Vorträge zu halten, und zwar werden sprechen: Paul Alberdes im Oktober, der Literaturhistoriker Dr. Walther Linden im November, Gerhard Schumann im Dezember, Erwin Wittkop im Januar, Heinz Stenauweit im Februar, Joseph Verens-Totenohl im März und Erwin Guido Kolbenheider im April.

Zeitgenössische deutsche Dichtungen in Siebenbürgen. Das deutsche Landestheater in Rumänien, das unter Leitung von Direktor Gust Ongerich steht, hat in diesen Tagen das dritte Spieljahr beendet. Insgesamt wurden 250 Vorstellungen in 26 Spielorten gegeben, die 80 000 Besucher gesun-

tete Verein zur Pflege des Wiener Liedes hat die Bildung von Ortsgruppen in familiären Bezirken Wiens eingeleitet. Der Verein will eine Aussprache aller an der Förderung der Wiener Musik beteiligten Kreise herbeiführen. Auf Grund der gesammelten Erfahrungen wird dann ein „Tag des Wiener Liedes“ veranstaltet werden.

125 Jahre Breslauer Universität. Die Breslauer Universität, die in diesem Jahre ihr 125jähriges Bestehen feiern kann, wird aus diesem Anlaß vom 1. bis 7. November eine Universitätswoche veranstalten, zu der alle Breslauer Studenten eingeladen sind. Professoren und Dozenten der verschiedenen Fachgebiete werden einen Ueberblick über das wissenschaftliche Leben der Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung der Aufgaben und Eigenarten des deutschen Substrates geben. Während der Universitätswoche wird auch eine Ausstellung der Geschichte der Universität veranstaltet werden.

Deutscher Kolonialfilm. Die Majestät wird unter Mitwirkung des bekannten Afrikaforschers Hans Schomburgk einen großen Kolonialfilm drehen, der den Titel „Carl Peters, der Königsmacher“ (Das Schicksal eines Kolonisators) tragen wird und der das Leben des deutschen Forschers zum Gegenstand hat.

„Zone des Schweigens“. In der Umgebung des Dante-Grabmals in Ravenna ist es bis jetzt recht ärmlich zugegangen; Dandel und Wandel brandeten an die nationale Erinnerungshäute, so daß schon öfter von der Unwürdigkeit um das Grab die Rede war. Nunmehr ist auf Anregung des Vobesta und unter tatkräftiger Förderung des Duce in langer Arbeit eine „Zona dantesca“, eine „Zone des Schweigens“ um das Grabmal geschaffen worden. Die neue Erinnerungshäute wird das Ziel vieler Stationenreisender werden.



# Gaukulturwoche in Mannheim

Da die vom 27. September bis 3. Oktober stattfindende Gaukulturwoche bereits für den März dieses Jahres angesetzt war und Karten für die im März vorgesehenen Veranstaltungen bereits vertrieben waren, müssen diese Karten für den Vortrag-, Dichter- und Kammermusikabend umgetauscht werden. Die für die Veranstaltungen im Monat März herausgegebenen Karten haben keine Gültigkeit mehr. Der Umtausch findet statt in der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde, Mannheim, Rathausbogen 37.

## Ausstellung im Schlossmuseum

Anlässlich der Gaukulturwoche findet im Schlossmuseum eine Ausstellung statt, die Mannheim im Bild zeigt in der Vergangenheit und in der Darstellung unserer heute lebenden Künstler. Soweit Porträts und Plastiken ausgestellt sind, werden es Einwohner der Stadt Mannheim sein.

## Das Mannheimer Programm

**Sonntag, 27. September:** 11.00 Uhr im Schlossmuseum: „Mannheimer Kunst in Vergangenheit und Gegenwart“. Eintritt frei.

**Montag, 28. September:** 20.15 Uhr im Rittersaal des Schlosses: Vortrag Dr. Jakob: „Barocke Stadtbildungen in Baden, Karlsruhe und Mannheim“. (Lichtbildervortrag). Eintritt 0,30 RM.

**Dienstag, 29. September:** 20.15 Uhr im Rittersaal des Schlosses: Es liest der badische Dichter Otto Smelin. Eintritt 0,60 RM.

**Mittwoch, 30. September:** 20.15 Uhr im Rittersaal des Schlosses: Kammermusikabend. Es spielt das Kergel-Quartett: Kammermusik am Hofe des Kurfürsten Karl Theodor. Eintritt 1,50 RM.

**Freitag, 2. Oktober:** 20.00 Uhr im Rittersaal des Schlosses: Feiersunde „Deutsche Ernte — Dank des Volkes“. Es wirken mit: Sämtliche Formationen der Bewegung, mehrere Einzelsprecher, die Kapelle der Wehrmacht und eine Bläsergruppe der NS-Kapelle. Zusammen 400 Mitwirkende. Eintritt 1.— RM.

Karten für diese Veranstaltungen sind erhältlich bei der NS-Kulturgemeinde, Rathausbogen 37, in der Böllischen Buchhandlung, Rathaus Postel und Pfeifer.

# 40 Sieger im „HB“-Fotopreisausschreiben

Die Preisrichter haben das Wort / Noch einmal große Bilderschau / Die Namen der glücklichen Gewinner

Nach Abschluss des großen „HB“-Fotopreisausschreibens und Eröffnung der Bilderschau in den oberen Räumen der Böllischen Buchhandlung war begreiflicherweise die Erwartung der Fotosportler und aller, die es werden wollen, auf das Höchste gespannt. Zu allen Tagesstunden war die Schau der über tausend Bilder, die eine Auswahl aus der Fülle der Einsendungen darstellten, erfreulich hart besucht.

## Keine leichte Arbeit

Die Teilnehmer am edlen Wettbewerbs hatten diese Woche über genügend Gelegenheit, sich ein Urteil zu bilden und Vergleiche anzustellen. Die Neugierigen, die gelegentlich aus der Drange, daß die Preisrichter hier keine leichte Arbeit haben würden, bestanden zu Recht. Die Männer der Entscheidung mußten immer wieder von neuem die Wanderung durch die Bilderstraße aufnehmen. Sie waren erstaunt, welche Schätze an guten Aufnahmen sich hier ein Steudeln gaben. Stundenlang währte die Arbeit des Sichtens. Erschwert vor allem durch die Menge der angefallenen Kleindbilder, die nicht unberücksichtigt bleiben durften.

Endlich war es soweit, daß daran gedacht werden konnte, eine engere Auswahl zu treffen. Bemerkenswert war, daß die Urteile der Preisrichter kaum wesentlich voneinander abwichen. Wo der Fall eingetreten war, daß von einem Einsender zwei und mehrere Bilder in Vorschlag gebracht worden waren, wurde das beste Bild mit einem Preise ausgezeichnet. Wer sich noch einmal Gelegenheit nimmt, der Schau der prämierten Bilder und der von den Preisrichtern nicht berücksichtigten einen Besuch abzustatten, kann daher noch auf erstklassige Aufnahmen stoßen. Er braucht bei ihrem Anblick aber nicht anzunehmen, daß sie keine Wertung erfahren hätten. Wer es zeigte sich bei genauer Prüfung, daß die Nichtberücksichtigung auf ein bestimmtes Motiv ein solcher Reichtum von schönen Aufnahmen freigelegt hatte, daß es als ungerechtfertigt erschienen wäre, nicht auch die einzelnen Abteilungen für sich einer Sichtung zu unterziehen und eine Auslese der Besten zu treffen.

Vierzig Preise waren zu vergeben. Dunderbäume hätten einen solchen verdient. Leider konnten sie nicht mit einer Kamera, einem wertvollen Buche oder einem der ausgezeichneten Trostpreise bedacht werden. Ihnen sei an dieser Stelle der Dank für das große Interesse und ihren überaus starken fotosportlichen Einsatz zugesprochen. Sie mögen sich gestützt auf die gemachten Erfahrungen und die empfangenen Anregungen, auch ein nächstes Mal mit noch besserer Aussicht auf einen Siegespreis ins Rennen werfen und nicht gleichgültig beiseite stehen.

## Die Liste der Sieger

Einstimmig, daß ist in diesem Falle beachtenswert, fiel der erste Preis an Georg Meersäcker, Mannheim. Zweiter Sieger wurde der Ludwigshafener Fritz Wagner. Die weiteren Preisträger sind: 3. Werner Wolf, Heidelberg; 4. Leo Heiß, Heidelberg; 5. Wilhelm Basel, Ludwigshafen; 6. W. M. Schach, Bayreuth; 7. Erwald Vetter, Mannheim.

Interessant, daß trotz der großen Beteiligung auswärtiger Liebhaberfotografen, doch nur wenige Preise nach außerhalb entführt werden konnten. Ein Beweis für das gute Niveau,

daß die Einsendungen der Mannheimer Fotosportler aufwiesen.

Die Namen der weiteren Sieger aus dem großen Foto-Preiswettbewerb des „Hakenkreuzbanners“ — es sind ihrer noch 33 an der Zahl — lauten: 8. Wolf Dillz, Stuttgart; 9. Sonny Rüling, Mannheim; 10. Engelbrecht, Mannheim; 11. A. Rumpf, Schiffstadt; 12. R. Glöckner, Mannheim; 13. Schilling, Mannheim; 14. Werner Schneider, Mannheim; 15. G. F. Obenauer, Worms; 16. Frickhoff, Mannheim; 17. H. Schrittenlocher, Waldhof; 18. W. Schnabel, Mannheim; 19. Gustav Vogel, Bad Dürkheim; 20. Hans Schwarz, Mannheim; 21. Erwin Reisch, Mannheim; 22. Gg. Reuling, Mannheim; 23. Lotte Rehbach, Mannheim; 24. Dr. Feldhorn, Lampertheim; 25. Fritz Horschler, Weinheim; 26. Kaufmann, Ludwigshafen; 27. Klaus Hilmer, Hockenheim; 28. H. Haber, Mannheim; 29. Walter Uhrig, Osterheim; 30. Sonny Rüling, Mannheim; 31. A. Rumpf, Schiffstadt; 32. G. Emmelmann, Feudenheim; 33. Willy Glaser, Mannheim; 34. Georg Kallschmidt, Mannheim; 35. Aug. Raab, Schweighingen; 36. H. Rißner, Br. Gylau, Opreußen; 37. Matth. Birich, Mannheim; 38. Beate Trautner, Schweighingen; 39. Willy Jakob, Mannheim; 40. A. Silberbrand, Mannheim.

## Die Verteilung der Preise

Das Wochenende über ist die Bilderschau noch einmal allen Freunden der Knipserei zugänglich. Da sie auch von Sonntagvormittag 11 Uhr ab ihre Pforten geöffnet hält, wird sie zweifellos im Mittelpunkt des Interesses aller Liebhaberfotografen stehen, zumal auch die mit einem Preise ausgezeichneten Bilder zu sehen sind.

Die glücklichen Sieger, die sich in die vierzig Preise, die einen Wert von 700 RM darstellen, teilen, werden vom Verlag des „Hakenkreuzbanners“ noch schriftlich benachrichtigt werden, wann sie ihre Preise in Empfang nehmen können.

Die Schlacht ist geschlagen. Es wird

nicht die letzte sein. Wir rufen schon heute die Kameraleute auf, sich zu einem kommenden zweiten Wettbewerb zu rüsten und hegen die berechnete Hoffnung, daß sich dann auch solche Bildhänger daran beteiligen werden, die diesmal als Anfänger noch nicht den Scheitern dazu aufbrachten, fröhlich mitzumachen.

## Besuchszeiten der Kunsthalle

Die Besuchszeiten der Kunsthalle sind während der Wintermonate (Oktober bis Ende Februar) wie folgt festgesetzt: werktags (mit Ausnahme montags) von 10 bis 13 und 14 bis 16 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11 Uhr durchgehend bis 16 Uhr.



## Liebe auf den ersten Blick

Zwei Menschen sehen sich zum erstenmal, sie wußten nichts voneinander und wissen nun im selben Augenblick, daß sie ganz zueinander gehören. So geht es den Menschen, und so geht es uns auch mit den Dingen.

Sie greifen bei der Zigarettenwahl instinktiv zur Haus Bergmann PRIVAT, weil die klare, noble, appetitliche Packung es Ihnen angetan hat. Und der Inhalt hält, was die Packung verspricht; Die appetitliche Frische und das kostbare Aroma dieser Zigarette begeistern den Raucher, der gewohnt ist, sich sorgfältig seine Zigarette auszusuchen.



„so appetitlich frisch“

# Zwischen „Fleischbeil“ und „Hummelhorst“

Ein neues Mannheimer Wohngebiet bei Rheinau wird erschlossen / Ein See und Parkanlagen

Wer die Gasterfeldstraße oder die Rheinaniastraße beahlt, um nach Rheinau zu gelangen, wird feststellen, daß zwischen der Altriperstraße und den ersten Häusern von Rheinau ein neues Wohngebiet erschlossen wird. Die Bauaktivität auf diesem etwa fünf Hektar großen Gelände ist zwar nicht nur neueren Datums, denn hier entstanden bereits vor einigen Jahren einige Siedlungshäuser, denen sich nach und nach weitere hinzugesellten. Nunmehr ist man dazu übergegangen, das gesamte Gebiet für die Bebauung zu erschließen und die Straßen anzulegen, an denen nun in absehbarer Zeit ein neuer Stadtteil entstehen wird, der einer Erweiterung des Vorortes Rheinau nach Nordwesten zu gleichkommt.

## Die neuen Straßen

Nicht einfach war es, das zwischen der Altriperstraße und dem Hochufer von Rheinau gelegene Gelände baureif zu machen, da dieses teilweise eine für die Bebauung unvorteilhafte Gestaltung aufwies. So wurden umfangreiche Arbeiten notwendig, zumal sich auf dem Gebiet einmal eine Biegelei befand, in der einige durch Ausschub entstandene Löcher fast durchweg mit Schutt aufgefüllt worden waren. Dieser Zustand bedingte auch eine umfassende Rekultivation, da ja sonst keine Gärten angelegt werden konnten. Auf diese Weise wurden 14 Hektar Neuland gewonnen. Bei dem Straßenbau in dem baureif gemachten Gebiet verlegte man selbstverständlich gleichzeitig die Kanäle und schloß diese dem Hauptkanal der Rheinaniastraße an.

Die Straßen in dem neuen Gebiet haben bereits ihre Namen bekommen und zwar griff man auf die Namen der Gewanne zurück, auf denen die Straßen entstanden sind. Die parallel zur Gasterfeldstraße laufenden Straßen haben ausschließlich Gewann-Namen bekommen und zwar „Am Gehweggraben“, nach dem Gewann „Auf den Gehweggraben“, dann „Im Wirbel“ nach den beiden Gewannen „Im Wirbel“ und „Am Wirbel“ und schließlich „Beim Johannisfriedhof“ nach dem gleichnamigen Gewann. Die dazu senkrecht führenden Straßen heißen „Fleischbeil“ nach dem ebenso benannten Gewann, „Am Hummelhorst“ und dann „Vor dem Teich“.

## Ein neuer See entsteht

Die Straßenbezeichnung „Vor dem Teich“ wird von der neuen Anlage abgeleitet, die gegenwärtig ebenfalls im Entstehen begriffen ist. Unterhalb des Rankplatzes und der Stengelhofstraße längs des Hochgestades, auf dem der Vorort Rheinau erbaut ist, befand sich schon immer ein von Pappeln begrenzter Graben, der dazu diente, das aus den Rheinauer Kanälen kommende Wasser aufzunehmen. Bei starken Regenfällen war die Versickerungsstelle für diesen Regenauslaß zu klein, so daß es häufig Überschwemmungen gab. Man mußte natürlich danach trachten, diese Unzulänglichkeiten abzustellen und ein Ausschöpfbecken zu schaffen, das groß genug war, das aus Rheinau kommende Wasser aufzunehmen.

Längs des Hochgestades auf dem Gewann „Am Gehweggraben“ legte man nunmehr einen See an, der als Ausschöpfbecken für Rheinau dienen soll. Gleichzeitig wird dieser

See wesentlich zur Verschönerung dieser stark industrialisierten Gegend beitragen. Wie groß der neue See wird, geht daraus hervor, daß von den fünf Hektar des neuerschlossenen Geländes nicht weniger als 1,3 Hektar auf den See entfallen.

Der bei der Anlage des Ausschöpfbeckens gewonnene Ausschub wurde zum Aufschütten der neuen Straßenzüge benötigt. Die gesamten Erdbarbeiten führte man als Notstandsarbeiten durch und da man möglichst viele erwerbslose Volksgenossen in dieser Arbeit einsetzen wollte, erfolgte der Ausschub im Handschacht. Der ungünstige Wasserstand des vergangenen Sommers hemmte leider die zuerst so flott vorangegangenen Arbeiten, denn der Grundwasserstand zwang zur Einstellung der Ausschachtungen an dem See, der eine Tiefe von drei Metern unter dem niedersten Grundwasserstand erhalten soll.

Bei diesem sogenannten Ausschöpfbecken ver-

bindet man das Nützliche mit dem Angenehmen und schafft durch eine technisch notwendig gewordene Anlage einen See, der zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen wird. Selbstverständlich sind alle Vorkehrungen getroffen, damit der See kein Morastloch wird, daß sich darin keine Schnalenbrut festsetzt und das Wasser immer klar bleibt. Die jetzt schon an der einen Seite mit Pappeln umstandene Wasserfläche läßt erkennen, daß die Landschaft nach der Vollendung der Arbeiten sehr viel gewinnen wird. Um ganze Arbeit zu leisten, wird im Anschluß an den See nach Nordwesten zu eine parkähnliche Anlage geschaffen, die dann von der Straße „Vor dem Teich“ ihre Begrenzung findet. Während also die Pappelreihe einen Abschluß nach dem Hochufer bildet, schafft der See mit dem Park eine Ueberleitung zu dem Wohngebiet, für das sich bereits reges Interesse bemerkbar macht.

—j—



Pappeln umsäumen auf der einen Seite den See, der am Hochgestade der Rheinau angelegt wird und an den sich auf der anderen Seite noch eine gärtnerische Anlage anschließen soll. (Anm.: Mitte)

## „Kraft durch Freude“ in der Kulturwoche

Im Vordergrund steht der kulturelle Erziehungsgedanke

Die KZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die durch ihr Amt für Feiertage immer mehr in das kulturelle Leben eingreift, ist selbstverständlich an der Durchführung der Gaukulturwoche ebenfalls beteiligt. Im Vordergrund steht der kulturelle Erziehungsgedanke, denn es gilt, durch gleichzeitige Erziehungsarbeit diejenigen Volksgenossen für eine höhere Kunst reif zu machen, die bisher wenig Gelegenheiten hatten, sich mit Kultur und Kunst zu befassen.

Wenn jetzt im Rahmen der Gaukulturwoche die KZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ den

Werktaggedanken fester verbortreten läßt, so geschieht das mit voller Absicht, zumal die Werktagaren weiter ausgebaut werden und eine starke Vermehrung derselben eine Arbeit auf breiterer Basis ermöglichen wird. So sind z. B. Kurse für Werktagfahrer vorgesehen, in denen das Vorkursprogramm, das Vorkursprogramm und der Gemeinschaftsabend gelehrt werden, da sich auf diesen Gebieten die Arbeit der Werktagaren ausbauen wird. In enger Verbindung damit steht die Ausgestaltung der Freizeit in den Betrieben durch Betriebskonzerte, Kameradschaftsabende und dergleichen.

Innerhalb der Gaukulturwoche veranstaltet die KZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Mannheim zwei Betriebskonzerte, die richtungweisend für die Ausgestaltung der Freizeit am Werktag sein sollen. Am Montag spielt vor der Uebertragung der Führerrede ab 15.30 Uhr in den Schiller-Saalwerken das Musikorchester des Infanterie-Regiments 110, während am Donnerstag, 1. Oktober, das Betriebskonzert in der Schiffswerft von dem Philharmonischen Orchester bestritten wird. — Bei der Feierkunde am Freitag im Rabelungensaal wirkten auf die Werktagaren mit und tragen so zur Ausgestaltung der Feierkunde bei.

Am Erntedankfest ziehen Mannheimer Werktagaren hinaus auf das Land, um mit offenem Liederhören und mit Spielen die Verbundenheit zwischen Stadt und Land noch enger zu gestalten. In Großsachsen, Retzhausen und Neilingen werden am 4. Oktober die Mannheimer Werktagarmänner anzutreffen sein.

## Pilzwanderungen

An diesem Wochenende werden zwei Pilzwanderungen in den Mannheimer Wäldern durchgeführt. Da dies die einzigen Wanderungen unter Führung von Dr. H. Fickert sein werden, werden alle Pilzfreunde auf diese Wanderungen besonders hingewiesen. Am Samstagvormittag ist der Treffpunkt am Bahnhof Friedrichsbad um 10 Uhr. Mannheimer Hauptbahnhof ab 15.45 Uhr mit Sonntagsfahrkarte. Am Sonntagvormittag ist der Treffpunkt um 9 Uhr am Karlsruher, nördlich Adersbach. Rucksack und Messer nicht vergessen! Fahrräder werden eingeeilt.

## Eine Schau moderner Möbel

Im Rahmen der alljährlich stattfindenden Deutschen Werkstätten-Tagung, die dieses Jahr in Mannheim und Heidelberg ist und hier von Samstag an über fünf Tage die Vertreter und künstlerischen Mitarbeiter aus allen Teilen des Reiches zusammenführt, hat eine Mannheimer Vertreterfirma der Deutschen Werkstätten in zwei Stadtwerten eine sehr lebenswerte Ausstellung der neuesten Inneneinrichtungen, wie etwa Treubaus, Paul usw., verfertigten Zimmer besteben aus reinen Modellmöbeln, die Vorschläge für die Möbelfabrikation des Jahres 1937 darstellen. Frau Lenarz, die die Schau zusammenstellt, wollte mit sehr viel Geschmack und Geschick den etwas vierzig ausgestellten Zimmern mit neuartig drapierten Vorhängen, mit kunstgewerblichen Arbeiten, mit Porzellanen der Staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin, mit Teppichen und sonstigem wohlbildenden Schmuck, der die Hand der Frau verrät, einen freundlichen, anheimelnden Charakter zu geben. Die auch der Öffentlichkeit zugängliche Ausstellung wird gewiß allgemein interessieren. Der Besucher wird mit den teils überaus schönen im großen ganzen durchaus sie belassenden Neuerungen der Möbelfabrikation vertraut gemacht und erhält einen Überblick über die Grundlinie, die für die nächste Zukunft das Aussehen unserer Möbel bestimmen wird. Ganz allgemein sei dazu gesagt, daß das laubere, klare, zweckdienliche Gesicht der Möbel bleibt, daß in den Möbeln jedoch eine feine Abkehrung vom strengen zum mehr freundlichen, gerundeten, fast lebenswürdigen Stil hin unmerkbar ist. Eine zweite, ähnliche Ausstellung in Heidelberg zeigt in der Hauptstadt handgearbeitete Kunstmöbel.

## Kaiserfrühling Weinprobe

Nun geht die Patenweinwoche ihrem Ende entgegen. Tagüber und besonders des Abends herrscht auf dem Marktplatz um den Weinbrunnen mitunter ein beängstigender Betrieb, denn alle Volksgenossen wollen doch wenigstens „einmal“ den köstlichen Bischoffinger probiert haben, dem ein so großes Lob vorausging. Nun, unsere lieben Kaiserfrühling Weinmaler in ihrer stolzen Tracht werden in diesem frohen, wenn diese „schönen“ Tage vorüber sind; mit Freude aber werden sie ihren Landsleuten erzählen, was die Mannheimer für „ausgetrocknete“ Reben haben. Auch gestern Abend ging es bei schwülem Septemberwetter wieder lustig zu, so daß der Weinbrunnen stundenlang nicht umlagert war. Dank des Einfalles der KZ „Kraft durch Freude“ gab es auch da wieder ein Stimmkonzert, wozu sich die Werktagare der Brown Boveri u. Cie. unter Leitung von Lauterbach zur Verfügung gestellt hatte. Die Kapelle, die bekanntlich beim Mundfunkwettbewerb im Gau Baden als Siegerin hervorging, fand für ihre Darbietungen herzlichen Beifall.

Zum Wochenende aber rufen wir allen Mannheimern, die sich von der Güte des Bischoffingers noch nicht überzeugen konnten, zu: Bergeht nicht, den Weinbrunnen zu besichtigen!

## Der Firmenname am Ladeneingang

Jeder Gewerbetreibende, der einen offenen Laden hat oder eine Gast- oder Schankwirtschaft betreibt, ist verpflichtet, seinen Namen oder seine Firma an der Außenseite oder am Eingang des Ladens in deutlich lesbarer Schrift anzubringen. Der Zweck dieser Vorschrift ist, das Publikum vor Irrführungen zu schützen. Hierbei ist es interessant, gerade in Großstädten zu beobachten, daß häufig eine Umgehung dieser Vorschrift, besonders von jüdischen Geschäftsinhabern, versucht wird.

## Bade-Einrichtungen

liefert und montiert in allen Preislagen

## Ph. Wagner Installationsmeister

Gas-, Wasser-, Sanitäre Anlagen

Ausstellung Qu 5, 3 (am Habereck) Ruf 23179

● Neuanlagen und Reparaturen prompt ●

Der Name wird an einer nach innen gerichteten Glasscheibe über die Eingangstür so angebracht, daß man ihn oft nur mit großer Mühe entdecken kann. Hiergegen erforderlichenfalls einzuschreiten, ist Sache der Polizei. In einem besonderen Fall, den der Badische Verwaltungsgerichtshof (Jur. Wochenschr. Seite 3679) zu entscheiden hatte, versuchte ein Kaufmann das Gesetz zu umgehen, indem er behauptete, seine Firma sei eine GmbH. Infolgedessen wäre es nicht erforderlich, den Namen anzugeben. Das Gericht ist diesem Einwand mit aller Deutlichkeit entgegengetreten. Im nationalsozialistischen Geist hat es den Sinn des Gesetzes im Wege ausdehnender Auslegung dahin festgestellt, daß selbstverständlich auch von den von juristischen Personen betriebenen Ladengeschäften und Wirtschaften die gleiche Pflicht wie der natürlichen Personen zur Angabe des Namens oder der Firma besteht.

## Starker Rückgang der Fürforgezöglinge

Nach einer Erhebung des Allgemeinen Fürforge-Erziehungsamtes betrug die Zahl der Fürforge-Erziehungsabgänger Ende März 1935 54 925 gegenüber 55 087 Ende März 1934, 77 846 Ende März 1933 und 97 571 Ende März 1932. Von den im Jahre 1935 in Deutschland durch die Fürforge-Erziehungsbehörden betreuten Jugendlichen befanden sich über die Hälfte in Erziehungs- und halboffenen Heimen und Beobachtungsstationen und 41 Prozent in Familienpflege, Dienst oder Lehre. Von 26 887 in Heimerziehung untergebrachten Jugendlichen waren in ehegültigen Heimen 11 045, in katholischen 9901.

er Möbel

hat findendes die dieses Jahr ist und hier von die Vertreter und allen Teilen des Mannheimer Werksstätten in der wertvolle Möbel. Die nach der letzten, wie auch, verfertigten den Modell- die Möbelabri- darstellen. Man zusammenstellen, und Gesicht den mern mit neu- mit Kunstgewer- men der Stau- berlin, mit Top- den Schmuck, zu den freundlichen. Den. Die auch der stellung wird ge- der Besucher wird im großen gan- rungen der W- und erhält un- undlinie, die für ausleben unter- allgemein sei da- re, zweckent- idet, daß in der bebrung vom gan- den, gerundeten, unterkennbar ist. stellung in Heidel- handgearbeiteten L. E.

mprobe

che ihrem Ende ders des Abends um den Wirt- thigender Betrieb. den doch wenig- schiffinger großes Lob von den Roffertführer in Tracht werden diese „Schweren“ den aber werden, was die Mann- schen haben... ei schülern Sep- ti, so daß der ist und nicht war. G. Kraft durch der ein Stab- stelle der Pro- tung von Lu- stekt hatte. Die n Rundfunk- Siegerin be- stungen her- züglich

urten wir allen der Güte des Be- rten kommen, zu- men zu bedau- ram.

abeneingang

er einen offe- g Gast- oder ot, ist verpflich- na an der Außen- abens in deutsch Der Zweck dieser vor Irrefüh- s interessiert, ge- chen, daß häufig chrisit, besonders rn, versucht wird.

tungen

len Preislogen

ationsmeister

re Anlagen

reckl) Ruf 23179

uren prompt

ach innen zurück- die Eingangstür ist nur mit großer en erforderlichen der Polizei. In der Badische Be- wochenschr. Seite rsuchte ein Rau- n, indem er be- umdy. Infolge- lich, den Namen diesem Einwand gengetreten. Im at es den Sinn bedauernder Aus- selbstverständlich en Personen be- Wirtschaften die rlichen Personen oder der Firma

erforgeglänge

Magemainen für- die Zahl der Ende März 1936 de März 1936 ad 97 571 Ende e 1935 in Deut- gleichungsbedürden sich über die den 44 Prozent in chre. Von 26 847 sten Jugendlichen en 11 045, in so-

Gemeinschaftsempfang der Führerrede

Auf Anordnung des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Hg. Dr. Robert Ley, findet im Einvernehmen mit dem Reichspropagandasleiter Hg. Dr. Goebbels am kommenden Montag, den 28. September, 16.30 Uhr, eine Übertragung der Rede des Führers auf dem 4. Kongreß der DAFY beim diesjährigen Reichsparteitag mit einem Vorwort von Dr. Ley über alle deutschen Sender statt. Aus diesem Anlaß wurde Gemeinschaftsempfang angeordnet.

Wir bitten daher sämtliche Handelsbetriebe Mannheims, über die Dauer des Empfangs ihre Betriebe zu schließen, damit den Gefolgten Gelegenheit gegeben ist, die Rede zu hören.

Die Deutsche Arbeitsfront  
Reichsbetriebsgemeinschaft Handel  
Mannheim.

Wirtschaftsgruppe Groß- Wirtschaftsguppe  
Ausfuhrhandel „Einzelhandel“  
Hsg. Dr. Waden Ortsgr. Mannheim

Heute abend Abschluß der „DAF“-Veranstaltungen am Weinbrunnen. Heute abend um 18 Uhr findet die Werksfahr Daimler-Benz zum Abschluß der Patenweinwoche auf dem Markt-Platz.

Anerkennung für treue Arbeit. Der Töpfer Georg Hoffmann in Mannheim-Friedrichs- feld begehrt am 1. Oktober das 40jährige Arbeitsjubiläum im Dienste der Steinzeugwaren- fabrik in Friedrichs- feld. Aus diesem Anlaß ließ ihm das Badische Staatsministerium eine Ehrenurkunde zugehen.

76. Geburtstag. Andreas Hölzer, Portier i. R., Mannheim-Baldhof, Carl-Neubert- Straße 1, begehrt am Montag im Kreise seiner Familie in geistlicher und körperlicher Frische seinen 76. Geburtstag. Wir gratulieren.

Verurteilte Schwarzfahrer

Im Vierteljahr April bis Juni 1936 sind wegen der Errichtung und des Betriebes nicht- genehmigter Funkempfangsanlagen 88 Per- sonen verurteilt worden. In 82 Fällen wurde auf Geldstrafen von 3 bis 100 RM erkannt; 4 Personen wurden zu Gefängnisstrafen von 10 Tagen bis zu 2 Wochen 3 Tagen verurteilt. Zwei Jugendliche wurden verwahrt. In einer ganzen Anzahl weiterer Fälle wurden Ver- fahren gegen Schwarzfahrer auf Grund des Strafrechtsgegesetzes vom 23. April 1936 ein- gestellt.

Ein Vortragsabend in der Gedof

Gerda Bachfeld liest Werke zeitgenössischer Dichter

Landschaft in Beziehung zum Menschen. Erde in ihrer ewigen Bindung zum Schicksalhaften, das war das Grundmotiv des Vortragsabends, der am Mittwochabend das Mitglied der Frank- surter Gedof, Gerda Bachfeld, in den Räu- men der Mannheimer Gedof im Kasino als Gast sah.

Werke zeitgenössischer Dichter erhielten leben- digen Ausdruck durch die einfühlsame Vor- tragskunst von Frä. Bachfeld, die zuerst Ge- dichte aus dem Gedächtnis vortrug. Der „Ge- sang des Säemanns“ von Friedrich Griefe leitete die Folge ein, ging über zu dem „Chor der Engel“ aus „Die Briefe der Gefallenen“ von Eberhard Wolfgang Möller, um nach zwei Ge- dichten von Lucie Rohmer-Griffischer, „Müch- schau“ und „Das Lied“, mit Werken von Hans Reiffelmann zu schließen. Und es schien, als ob diese Werke der Künstlerin sehr am Herzen lä- gen, denn sie wußte sie mit noch größerer

30 Jahre Freiw. Feuerwehr Seckenheim

Am 26. September 1906 wurde die Wehr ins Leben gerufen / Erfolgreiche Arbeit

Die Freiwillige Feuerwehr Seckenheim kann in diesen Tagen auf ihr dreißigjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am Samstagabend im Seckenheimer Schützen ein Festbankett statt, bei dem der Wehr durch den Kreisfeuerwehrführer eine Fahne übergeben wird. Der Sonntag bringt um 15 Uhr eine Schauübung, wäh- rend das Jubiläum am Abend mit einem Festball ausklingt.

Der 26. September 1906 gilt als der Grün- dungs-Tag der Freiwilligen Feuer- wehr Seckenheims, da an diesem Tage eine Gründungsversammlung stattfand, in der sich 69 Mitglieder in die aufgelegte Liste ein- trugen. Vor dem Jahre 1906 konnte man in Seckenheim von einer systematischen Ausgestat- tung des Feuerlöschwesens im Zusammenhang mit der zweckmäßigen Durchbildung einer ge- schulten Mannschaft kaum sprechen. Für Ge- räte und Beschaffung von Ausrüstungsgegen- ständen stellte der Gemeinderat zunächst 3800 Mark zur Verfügung. Bereits am 11. Dezem- ber 1906 konnte die Wehr bei einem Scheunen- brand ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis stellen.

Im Laufe der dreißig Jahre ihres Bestehens wurde die Wehr in 35 Brandfällen im Ort zur Hilfeleistung herangezogen, weiterhin zu fünf Waldbränden und viermal zu Witten-

duna von Hochwasserschäden usw. Zur Hilfe- leistung nach auswärtig mußte die Seckenhei- mer Wehr dreimal ausrücken und zwar nach Friedrichs- feld, Rheinau und Albesheim. Beim Brand am 21. und 22. Februar 1934 in der Proprietärs-Hölzerei setzte sich die Wehr so tatkräf- tig ein, daß sie hierfür von der Stadt Mann- heim ein Anerkennungsdiplom erhielt.

Der erste Kommandant der Seckenheimer Wehr war Karl Pfisterer, dem Leopold Schaffner, Konrad Rudolph, Adam Neubauer und Karl Schwab nachfolgten, während gegenwärtig die Wehr von Emil Söcher geführt wird. Selbstverständlich wurde im Laufe der Jahre für eine ständige Ver- besserung der Vörschgeräte und Aus- bildung der Mannschaften Sorge ge- tragen. Die Beziehungen zur Berufsfeuerwehr sind die besten, so daß Gewähr für eine vorbildliche Zusammenarbeit gegeben ist.

Als vor fünf Jahren die Seckenheimer Kom- panie der Freiwilligen Feuerwehr ihr silbernes Jubiläum feiern konnte, gehörten ihr 62 Män- ner aktiv an. Heute ist der Stand auf 35 aktive Wehrmänner gestiegen. Es bestehen aber be- rechtigte Hoffnungen, daß die Reihen der Seckenheimer Wehr wieder Zuwachs bekom- men, zumal sich mehr und mehr die Ueberzeu- gung durchsetzt, daß der Dienst bei der Feuer- wehr durch die erweiterten Aufgaben auf dem Gebiete des Luftschutzes von großer Be- deutung für die Volksgemeinschaft ist.

Arbeit im Dienste der Volksgesundheit

Eine interessante Statistik des Reichsgesundheitsamtes / Aufschlußreiche Zahlen

Vom Reichsgesundheitsamt wird eine Stati- stik über das im Deutschen Reich berufstätige Heil- und Pflegepersonal veröffentlicht. Im ganzen wurden im Jahre 1935 286 948 Per- sonen in diesem Berufskreis aufgeführt. Es waren dies 8595 oder 3,1 Prozent mehr als im Vorjahre, und zwar hat die Zahl der weib- lichen Personen um 7094, die der männlichen um 1501 zugenommen.

Was die Zahl der Ärzte anbelangt, so gab es am 1. Januar 1935 47 419 Ärzte, das heißt, es kamen auf einen Arzt 1388 Ein- wohner gegenüber 2080 Einwohner im Jahre 1900, wo es 30 558 Ärzte gab. Gegenüber dem

Jahre 1934 hat die Zahl der Ärzte nur gering zugenommen. Die Zunahme betraf fast nur die weiblichen Ärzte, deren Zahl sich 1935 auf 2928 belief. Der Anteil der weiblichen Ärzte wird sich in nächster Zeit noch weiter steigern, da er unter dem Nach- wuchs bedeutend höher ist als unter den im Beruf stehenden Ärzten.

Am Wintersemester 1934/35 gab es 21 649 Medizinstudierende, worunter 4085 weiblich waren. Nach der Statistik über die einzelnen Fachsemester werden die hohen Zugangsziffern zum Arztberuf etwa noch drei Jahre anhalten, dann werden sie rasch bis auf die halbe Zahl zurückgehen. Wie lange darauf der Zugang so niedrig bleiben wird, läßt sich heute noch nicht entscheiden; denn bei der geringen Besetzung der unteren Semester hat die Einschränkung des Arbeitsdienstes mitgewirkt, und auch der Wehr- dienst macht sich geltend. Fachärzte gibt es 14 901.

Die Zahl der Zahnärzte beläuft sich auf 12 088, darunter 785 weibliche, gegenüber 9757 im Jahre 1931. Die Zunahme der Zahnärzte hat sich stark fortgesetzt. Die Zahl der Studenten der Zahnheilkunde betrug im Wintersemester 1934/35 4847. Aus den Ver- gleichszahlen mit den Vorjahren ergibt sich, daß der Rückgang der Erzielung des Zahn- arztberufes sehr viel intensiver war als beim Arztberuf.

Der pharmazeutische Berufskreis umfaßt 15 772 Personen. Davon belief sich die Zahl der approbierten Apotheker auf 10 432, wozu noch 549 weibliche Apotheker kommen. Die Anzahl der Hebammen ist zurückgegangen. Sie betrug 1935 25 737. Auf eine Geburten ent- fielen 484 Geburten. Die Zahl der Hebammen hat sich überhaupt in den letzten Jahren und Jahrzehnten ständig vermindert. 1900 gab es im Deutschen Reich noch 37 736 Hebammen. Die Zahl der Dentisten belief sich auf 20 289. Auf 100 Zahnärzte entfielen 168 Dentisten. Fern- er gab es nach der Statistik 11 922 Bader, Heilgehilfen, Masseure und Kran- kengymnastinnen. Bei dieser Gruppe entfielen auf das weibliche Geschlecht 5494.

Recht groß ist die Zahl der Kranken- pflegepersonen; sie belief sich auf 126 008,

wovon 104 822 weiblich sind. Auf 10 000 Ein- wohner kommen 19,15 Krankenpflegepersonen. Seit 1934 ist die Zahl der Krankenpflegeper- sonen um mehr als 5000 gestiegen. Fast die Hälfte aller Krankenpflegepersonen waren Angehörige eines konfessionellen Krankenpflegeverbandes.

Ferner gibt es 4912 staatlich anerkannte und 1957 staatlich nicht anerkannte Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnen. Die Zahl der staatlich anerkannten hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Die Anzahl der Wochenbettpflegerinnen beträgt 1240, der Heilpraktiker 14 023 und der Des- infektoren 5581.

Heute „Lauf ins Glück“

Heute und morgen werden drei erfolgreiche Vorstellungen der letzten Spielzeit des Mann- heimer Nationaltheaters wieder in den Spiel- plan aufgenommen, und zwar heute, Samst- ag, die Olympia-Operette „Lauf ins Glück“ in der Inszenierung von Hans Beder und unter der musikalischen Leitung von Karl Klauf. Ermäßigte Preise! Beginn: 20 Uhr.

Morgen, Sonntag, erscheint im National- theater „L'oca“ von Puccini unter der mu- sikalischen Leitung von Gremer und der Regie von Köhler-Hellrich. Neu sind für Mann- heim: Die Herren Köhler als Cavaradossi, Peter Schäfer als Angelotti, Scherer als Me- ner und Köhler als Sciarone. Die Titel- partie singt wieder Mariene Müller-Hampé, den Scarpia Wilhelm Tietzsch. Beginn: 20 Uhr. — Im Neuen Theater: „Der blaue Heinrich“, Schwanke von Schwab und Lenz- bach mit der Musik von Corzilius. Es spielen die Damen Paula Stauffer, Lucie Kena, Ger- mine Hegler, Rene Blankensfeld und die Herren Klaus W. Krause, Heini Sandbaumacher, Jo- sef Offenbach, Hans Beder und H. S. Häbler. Beginn: 20 Uhr.

Rundfunk-Programm

für Samstag, den 26. September

Stuttgart: 6.45 Schorl, 6.55 Gymnastik, 6.30 Nach- richten, 6.30 Frühlich Ringel zur Morgenstunde, 8.10 Gymnastik, 8.30 Großer Ring zur Arbeitspause, 10.00 Uhr Radio mit dem Juppel, 11.30 für dich, Bauer, 12.00 Punkt des Wochenendes, 13.00 Nachrichten, 13.15 Punkt des Wochenendes, 14.00 Märchen vom Wald bis zum Meer, 15.00 im Radio und Sport, 16.00 Großer Punkt für alt und jung, 18.00 Konzert der Woche, 18.30 Traum grüß dich, mein lieber Land, 19.00 Thema und Variationen, 20.00 Nachrichten, 20.15 Radiofen, 21.30 Tanzmusik, 22.00 Nachrichten, 22.30 und morgen ist Sonntag, 24.00—2.00 Nachtmusik.

Aus Weinheim

Persönliches. Am 1. Oktober d. J. tritt nach Erreichung der Altersgrenze Justizrat Jakob in den bayerischen Ruhestand. Im Jahre 1919 kam Jakob von Redarischhofheim nach Weinheim, wo ihm das Notariat II übertragen wurde. Im Jahre 1924 übernahm er das No- tariat I Weinheim. In den 17 Jahren seiner Weinheimer Tätigkeit hat sich Justizrat Jakob viele Freunde erworben, wie er auch im Amte als pflichtbewusster Beamter und verträglicher Amtsvorsteher bekannt war. Als leidenschaft- licher Altrud wurde er bei der Reorganisation des Jagdwesens stellv. Kreisjägersmeister und Jägerführer. Als Automobilist und Förderer des Kraftfahrwesens ist er weit über die Grenzen der Heimat hinaus bekannt gewor- den. Aus Anlaß seiner Zurücksetzung wurde Justizrat Jakob eine Urkunde mit eigenhän- diger Unterschrift des Führers überreicht. Wir wünschen ihm einen ungetrübten Lebensabend.

Neuer Transport Patenwein im Karollen. Da die Nachfrage nach Patenwein am Wochen- ende noch reg war, wurden weitere 4000 Liter in Deckungen bestellt. Damit würde sich die Gesamtmenge auf 14 000 Liter erhöhen. Wie wir aus Weinheimertreffen erfahren, soll dieser letzte „Deckinger“ im Preis jedoch etwas höher stehen. Es sind jedoch bereits Schritte in die Wege geleitet, daß der Wein zum glei- chen Preis wie der bisherige eingeführt wer- den kann, der Verkauf darf auf keinen Fall eine Preisverhöhung erfahren.

Ohne ihn könnte ich nicht auskommen...



Auto G. m. b. H., Mannheim, O 7, 5 - Fernsprecher 26726-27

Autohaus Schmoll G. m. b. H., Mannheim, T 6, 31-32 - Fernsprecher 21555-56

Fritz Hartmann, Mannheim, Seckenheimer Straße 68a - Fernsprecher 40316

Ja - wer ihn besitzt, wer ihn fährt, der weiß, was er an ihm hat:

- OPEL-Synchron-Federung, alle Unebenheiten der Straße werden aufgefangen, die Fahrt selbst auf schlechtesten Straßen wird zu einem sanften Dahingleiten.
- Zugfreie Frischluftfenster der 4tür. Lim. und des 4fenstr. Cabr. Frischluft ohne Zugwind.
- Starker 6 Zyl. Motor, leiser Lauf, einstands- bereite Kraftreserve, überlegene Leistung.
- OPEL-Schnellstart-Fallstrom-Vergaser mit Beschleuniger-Pumpe — wirtschaftlichste Aus- nutzung des Betriebsstoffs bei allen Geschwin- digkeiten — überraschende Beschleunigung.
- Formschöne Karosserie, gediegene Ausstat- tung, reichlicher Raum, bequeme Sitzsitze, großzügig bemessener Kofferraum.

X Die Probefahrt ist sein stärkstes Argument.

OPEL 6 der Zuverlässige von RM 3230,- an ab Werk



Mannheim, den 25. September.

# MARCHIVUM



# Kunstwerke - geschaffen aus Holz

## Besuch in der Werkstatt des Schwetzingener Holzbildhauers Friedrich Rupp

Als interessanten Beitrag zur Baukulturwoche bringen wir im folgenden einen Aufsatz über den in Schwetzingen lebenden Bildschnitzer und Altarbauer Friedrich Rupp, dessen Schaffen es verdient, einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht zu werden.

Es ist etwas Eigenartiges um die Kunstwerke, die das Auge des Besuchers einer Kirche oder sonst einer geweihten Stätte zu fesseln wissen. Sie wissen immer wieder anzuziehen

Schaffen auf Idealismus aufgebaut ist. Be-rechtigter Stolz spricht aus ihm, wenn er auf Befragen seinen Werdegang schildert.

Das Schicksal hat es ihm nicht leicht gemacht. Seit dem 14. Lebensjahre übt er die Holzbildhauerei. Bei einem Figuristen lernte er Modell-schnitzereien, das Altarschneidern und andere Künste. Aus innerem Drang heraus befahte sich der Jüngling in den Abend- und Nachtstunden mit dem Studium der Anatomie, deren Kenntnisse er zum Ausführen von Entwürfen, d. h. später zum Modellieren und Gestalten seiner Figuren benötigte. Eine will-kommene Helferin und Förderin war ihm da-bei seine große Liebe und Lust zum Zeichnen. Seine Lernjahre führten ihn von Schwäbisch-Gmünd über München in Westfalen nach Mün-ster, Urm, Jüssenhausen, in die französische Schweiz (Chaux de Fonds), über Kreuzlingen zurück nach Konstanz, bis er dann später in Schwetzingen sesshaft wurde. Rupp wirkte begnadetes Künstlervermögen liegt darin begründet, daß er alle Modelle selbst entwirft und sie dann auch eigenhändig gestaltet.

### Werke entstehen aus Holz

Mit der Vervollendung des Entwurfes und dessen Ausführung beginnt die Holzarbeit,

anleihen kann. Endlich kennt man noch den ausgesprochenen Stilisten, der keineswegs wie-der einer der vielen bestehenden Richtungen angehören kann. Auch hier kennt man moderne und historische Stile, die auf die eigentümliche Darstellungsweise einer Periode, einer Schule oder eines einzelnen Meisters zurückgeführt werden müssen. Wie man sieht, bieten sich also dem Holzbildhauer die mannigfaltigsten Schaf-fensmöglichkeiten. Der wirkliche Gestalter aber wird sich nicht auf allzuvielen Gebieten seiner Kunst versuchen, sondern in den Stilen arbei-ten, die ihm besonders liegen und zu denen ihn sein innerer Schaffensdrang auch führt, denn ohne Idealismus und Schaffenslust ist ein Gestalten des Holzbildhauers nicht denkbar.

### Es herrscht der historische Stil

Wie die Mehrzahl der Holzbildhauer, so hat sich auch Meister Rupp, der auch die Maler-arbeiten an seinen Werken selbst ausführt, der soliden Kunst in allen historischen Stilen ver-schrieben, besonders dem Barock. Das Vermögen uns ganz eindeutig seine Werke zu sagen. Sie zeigen aber nicht etwa starres Festhalten an dem Herkömmlichen im Ausdruck, vielmehr eine wohlthuende Aufgeschlossenheit. Aus ihnen spricht Wirklichkeitsnähe und lebensvolle Na-



Eine Arbeit, die viel Feingefühl erfordert

und doch wird man ihnen aus begreiflichen Gründen heraus zu gewissen Zeiten nicht die intensive Betrachtung und umfassende Anschau-ung widmen, die ihnen gebührt. Man denkt dabei vornehmlich an stilvolle Altarbauten und an sonstige aus Holz geschaffene Kunstwerke, von deren Entstehen und Werden man sich als Laie kaum eine rechte Vorstellung zu machen weiß. Der Drang nach diesem Wissen führte mich an den Schaffensort eines Altarbauers und Holzbildhauers. Die Sammlung der zahl-reichen Modelle und die einzelnen Werke in ihren verschiedensten Entstehungsphasen ver-langten eine eingehende Konzentration und ein planmäßiges und aufbauendes Schauen, das der Künstler gerne als Führer und Gestalter zu vermitteln wußte. Vor dem unterrichtenden Rundgang sei aber zunächst der Person des Künstlers gedacht.

### Künstler aus sich selbst

Gewisse Lebenserfahrungen und der Kampf um das Künstlerdasein mögen es wohl sein, die den Altarbauer Friedrich Rupp etwas



Konradsgruppe der katholischen Kirche in Schwetzingen

dazu in die Welt schauen lassen. Wenn man aber mit ihm ins Plaudern kommt, dann lernt man diesen Mann, der seit dem Jahre 1905 in Schwetzingen seinen Wohnsitz hat, von der an-genehmen Seite kennen. Man merkt, daß sein



Der Kopf ist fertig

die umfassende Schreinerkenntnisse voraussetzt. Interessieren dürfte noch die Tatsache, daß in der Hauptsache zwei Holzarten bei Meister Rupp Verwendung finden. Für seine Schnit-zeilen benutzt er Lindenholz, das sich dank sei-ner Zähigkeit (trotzdem es weich ist) besonders dazu eignet. Für größere Werke aber kommt die kanadische Pappel — die sogenannte Rosen-franz-Pappel — in Frage, die standfest ist und nicht reiht.

Nach dieser nötigen kleinen Abschweifung sei die weitere Betrachtung wieder dem Gestalten der Werke selbst gewidmet. Nach den üblichen Schreinerarbeiten und dem Zusammenleimen der einzelnen Teile erfolgt das Grundieren, das Schleifen, das Marmorieren und das Ver-golden, wie dies im besonderen für Altarbauten in Frage kommt. Das sind eine ganze Reihe von Präzisionsarbeiten und Arbeitsvor-gängen, die viel Mühe und vor allen Dingen große Liebe zum entscheidenden Werk voraus-setzen. Dazu ist unbedingte Sammlung aller gestaltenden Kräfte erforderlich. So wird es verständlich, daß für den Bau eines Altars durchschnittlich bis zu neun Monaten Arbeits-zeit gerechnet werden müssen. Kein Wunder, wenn man jetzt weiß, was für ein vielseitiges Können hierzu notwendig ist.

### Die Arten der Gestaltung

Wer annehmen würde, daß der Holzbildhauer nur wenige Stile kennen würde, der irrt sich. Da ist zunächst einmal der Orna-mentiker, der Gestalter kunstvoller Verzie-rungen. Er lehnt sich nicht nur an bestehende Naturformen an, er schafft auch frei aus der Phantasie, meist in stilisierenden Formen. An spezifischen Modellschnitzereien hat vornehmlich der Figurist Interesse, der sich wiederum an die verschiedensten Stile bei seiner Arbeit

stärklichkeit. Das ist mit einem Wort wahre Ge-staltung, zu der nicht allzu viele berufen sind.

Die in der katholischen Kirche zu Schwetzingen stehende Konradsgruppe, die Meister Rupp gebildet hat, zeigt den Heiligen Konrad als den gütigen Freund und Berater gegenüber einer lebenserfüllten und wahren Jugend, die aufrecht ins Leben blickt. Bekannt ist aber vor allem seine Konradsfigur in der Wallfahrts-kirche zu Baginbühl. Aus ihr ist abgeklärte Güte, Ruhe und Milde zu lesen, nicht harter Glaubenszorn. Nicht das Gesicht eines über-



Franziskuskopf in der Kirche in Dossenheim



Der Kopf des Kreuzifixus in Dossenheim

irdischen Befehls, sondern lebenswahre Freund-schaft und Hilfsbereitschaft.

Was Meister Rupp uns auch zeigen mag, ob es sich um Altäre, um Seitenaltäre, um Grab-denkmäler, um Tabernakel, um Figuren oder sonst etwas handelt, allem verleiht er etwas Eigenes und vor allen Dingen Glaubhaftes zu



Friedrich Rupp schafft an einer neuen Altarfigur  
Aufn.: Banzhaf (A), Werkbild (B)

geben. Und das ist eben seine wirkliche und wahre Kunst.

Uns aber hat dieser lebende und belebende Gang durch eine Stätte künstlerischen Schaffens manch Wissenswertes vermittelt und lehrrei-chen Aufschluß über das kunstvolle Wirken eines Holzbildhauers gebracht.

Carl Lauer.

### Künstler im Schulungslager

In der Gauführerschule in Annweiler im Gau Saarplatz wurde in Zusammenarbeit mit der Reichsstammer der bildenden Künste ein Schulungslager für bildende Künstler geschaf-fen. Graphiker, Maler und Bildhauer haben bereits ihren Einzug in das Lager gehalten. Die praktische Arbeit wird durch Vorträge über nationalsozialistische Kulturpolitik wirksam er-gänzt.

## Radium-Sol-Bad Heidelberg

das Heilbad bei Rheuma, Gicht, Neuralgien (Ischias), Blutarmut, Frauenleiden, Schwächeständen, Alterskrankheiten  
Trinkkuren mit Heidelberger Radium-Heilwasser  
gegen chronische Magen- und Darmkatarrhe, Erkrankung der Leber- und Gallenwege, Zuckerkrankheit, Auskult und Prospekt durch: Bad Heidelberg A.-G., Heidelberg. Fernsprecher 5307

# H.J.Ch.v. Grimmelshausen und der Oberrhein

Eine kulturhistorische Betrachtung von Dr. Adolf von Grolman

Von 1618—1648 dauerte der Dreißigjährige Krieg! Nicht, als ob Schlacht und kriegerische Unternehmung pausenlos einander gefolgt wären; dieser Krieg hatte Alte und Einschnitt, Schichten, die Gegenfronten wechselten, — und die Menschen mit ihnen. Wie viele „Jahrgänge“ ziehen nicht innerhalb von 30 Jahren auf!

## Der junge Grimmelshausen

Der große deutsche Dichter Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen, dessen Hauptwerk „Der abenteuerliche Simplicissimus“, ein Kunstwerk und eine gute Quelle zur Erkenntnis damaliger Zustände ist, wurde nach den Ergebnissen neuester Forschung 1622 geboren. Das war bisher nicht so sicher bekannt, insofern dürfte Zweifel nun nicht mehr bestehen; als er geboren wurde, dauerte der Krieg schon fast vier Jahre, mit der großen Energie, mit der Kriege anzugehen beginnen, dauerte er. Grimmelshausen stammte aus Gelnhausen. Eifriger Forschung ist es gelungen, Wichtiges über Grimmelshausens Familie und deren Umstände zu ermitteln. Das Lebensschicksal des Dichters selbst, früher völlig in Dunkel gehüllt, hat sich zu weiten Teilen klären und verfolgen lassen: in ganz jungen Jahren hat der Krieg in irgend einer bösen Weise den Knaben in sich und mit sich gerissen. Er selbst taucht, urkundlich belegt, erst 1639 wieder auf, und zwar in Offenburg im Badischen.

## Sein Leben

Wie er dorthin kam, läßt sich nur vermuten, daß er aber den größten Teil seines späteren Lebens in und bei Offenburg, an der anderen Rheinseite und in der Ortenau blieb, das läßt sich an Urkunden mannigfacher Art beweisen; 17 Jahre also war Grimmelshausen, als er in Offenburg, der großen Festung, aufzog, dort hat er zunächst etwas Reelles gelernt, er blieb zunächst einfacher Soldat, aber er scheint sich eine gewisse Bildung angeeignet zu haben. In militärischen Diensten von Verwandten der Familie von Schauenburg, welche nachher in Grimmelshausens Leben noch eine große Rolle spielen sollte, zog er kurz vor dem westfälischen Frieden von 1648 nochmals ins Feld, gleich nach dem Friedensschluß heiratete er, 27 Jahre alt. Dann hat Grimmelshausen, bei dem damals gewiß noch wenig „Dichterisches“ zu spüren war, im Gaisbachtal eine Wirtschaft geführt, er erwirbt etwas Grundbesitz und eine Schankgerechtigkeit, war als Güter- und Vermögensverwalter der schauenburgischen Familie lange tätig, lernte die Bauern der Gegend kennen, und langsam folgten einander die Nachkriegsjahre. Später hat sich Grimmelshausen von der schauenburgischen Familie getrennt, er wurde katholisch (wie er auch seinen Simplizissimus eine Zeitlang katholisch sein läßt), er verließ die mehr abseitigen Täler, kam des öfteren nach Straßburg, wurde bischöflich straßburgischer Schultheiß in Renchen, wo er 1676 starb, 54 Jahre alt.

## Der 30jährige Krieg

Wie war nun der Dreißigjährige Krieg in Deutschland? Eines war er ganz gewiß nicht: romantisch, wie man das so zu nennen pflegt, es gab da nichts von Schimmernder Wehr, der Gedanken des Vaterlandes stand den meisten Menschen doch nur ganz verschwommen und verwischt vor dem Gemüt; es gab territoriale Mächte, Mächte überhaupt, die einander mit Krieg überzogen, so gut es ging, und so weit das Geld es erlaubte; und die Soldaten zogen mit, sie wurden gewonnen, blieb der Sold aus, so sah es trübe aus um Treue und Manneszucht, es kam leicht dahin, daß der Soldner sich verpöhlend, wo er es fand, also am Punkte des schwächsten Widerstandes, diesmal des Bauern. Denn der Bauer stand, aderte und säte, und die Armeen trafen auf, wo sie nicht vorher es zerstampfen. Und Grimmelshausen kannte die Bauern von damals, im Nachkrieg hatte er Gelegenheit genug gehabt, zu prüfen, was es für ein Leben war, der es zu neuem galt, und was es für ein Leben war, die sich um Spenden mühten; denn der Bauer war bis zum Viehischen verrotzt, kein Wunder nach so langen Kriegsjahren, — da zogen Truppen durch, nun, die ausgeraubten und bezahlten, aber hinter den Truppen zog das Gefindel, die Marodeure, die

Abenteurer, die Begehrter ... und das fengte und brannte.

Wenn der Simplizissimus „abenteuerlich“ genannt wird, so ist das anders zu verstehen; das Abenteuer, das Grimmelshausen meint, ist nicht eines im Sinne des Raubens und Ziehens und Ziehens, sondern für Grimmelshausen liegt das „Abenteuer“ in der Ganzheit dieses anarchischen Lebens, welches die Dauer des Dreißigjährigen Krieges und die Art seiner Durchführung herbeiführt hatten; man darf das nicht verwechseln.

## Hanns Ulrich Franch

Wie sah die deutsche Zeit damals aus? Man kann das lesen im Simplizissimus nämlich: man kann es aber auch sehen. Denn von 1603 bis 1675 lebte in Augsburg ein aus Memmingen stammender Künstler, Hanns Ulrich Franch, er war 17 Jahre älter als Grimmelshausen ... und wir besitzen 3 Radierungen von seiner Hand, darin die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges mit großer Kraft, Unbeirrtheit und Rührtheit hart und deutlich gezeigt werden. Solche Bilder, solche Szenen sah



der junge Grimmelshausen in Massen, und davon hob er später, viel später seinem Simplizissimus dieses und jenes zu. Der tiefe, furchtbare Schreck des Dreißigjährigen Krieges dauerte länger, als nur ein paar Nachkriegsgenerationen! Er blieb im Bewußtsein des ganzen deutschen Volks, und noch in den Trompeten des alten Johann Sebastian Bach dröhnt um 1750 herum etwas vom Wissen um den Dreißigjährigen Krieg und jedermann weiß, daß Deutschland das gleiche Schicksal von 1618 auch 1914 nochmals bekommen hätte, wäre

es dem Feindbund gelungen, die deutschen Grenzen zu überschreiten! Man erinnert sich doch noch? Wie es in Östpreußen zu brennen begann? Was aus dem Lande am Oberrhein geworden wäre, wenn ... — und nun bekommt der große Roman vom „abenteuerlichen Simplizissimus“ ein gewaltiges Ansehen: es handelt sich freilich für den vorbergründlichen Leser darin um die persönliche, private Entwicklungsgeschichte des „Heiden“ (gemeint ist der Romanheld); es ist auch nicht falsch, wenn man den Simplizissimus als einen der wichtigsten Entwicklungsromane Deutschlands nennt. Aber es kommt noch ganz etwas anderes dazu. Der Mann geworden, offenbar sehr einsam lebende Grimmelshausen grübelte in dieser Dichtung weniger über das „Warum?“ des Dreißigjährigen Krieges, sondern mehr über das „Wie?“ — Wie war dieses große Abenteuer der Seele gewesen und was haben nun die Jungen, die Nachgeborenen von dem großen und gräßlichen „Einf?“

Grimmelshausen hat den wesentlichen Teil seines Lebens und Wirkens am Oberrhein vollbracht. Er ist kein Alemann, aber er ist, um den Sprachgebrauch der damaligen Zeit nicht



zu übersetzen, er ist ein „Alemann“, d. h. ein Deutscher. Und weil er das ist, vermag ihm Krieg und Kriegsgeschrei von einst nicht der Weisheit letzter Schluss zu sein, sondern er forscht nach dem Sinn, der oberhalb von so viel Sinnwidrigem liegen muß, wie es die Kriegshandeln für Grimmelshausen mit sich brachten. Er forscht und grübelt, sucht sich Sinnbilder und Gleichnisse, — und kommt, (Simpler-Einfach) zu den großen, aber tiefgefurchten Linien des Lebens, welches immer und je schwer ist, aus „lauter Einfachheit“. —

## Aus dem „Simplizissimus“

Wie Hanau von Simplicio und Simplicius von Hanau eingenommen wird

Da es tagete, fütterte ich mich wieder mit Weizen, begab mich zum nächsten auf Gelnhausen und fand daselbst die Tore offen, welche zum Teil verbrannt und jedoch noch halber mit Mist verbanzt waren. Ich ging hinein, konnte aber keines lebendigen Menschen gewahr werden, hingegen lagen die Gassen hin und her mit Toten überstreut, deren etliche ganz, etliche aber bloß aus dem Hemd ausgezogen waren. Dieser jämmerliche Anblick war mir ein erschütterndes Spectacul, mahnen sich jedermann selbst wohl einbilden kann. Meine Einfalt konnte nicht erkennen, was vor ein Unglück den Ort in einen solchen Stand gesetzt haben mochte. Ich erkund aber unlängst hernach, daß die faulstüchigen Völker etliche Weimariische dalein abgerumpelt. Kaum zwei Steinwürfe weit kam ich in die Stadt, als ich mich davor schon laß gesellen hatte. Derwegen kehrte ich wieder um, ging durch die Aue neben hin und

kam auf eine gänge Landstraße, die mich vor die herrliche Festung Hanau trug. Sobald ich deren erste Mauer erblickte, wollte ich durchgehen, aber mir kamen gleich zwei Russtetterer auf den Leib, die mich anpackten und in ihre Corps de Garde führten. Ich muß dem Zeker nur auch zuvor meinen damaligen viderlichen Aufzug erzählen, es daß ich ihm sage, wie mirs weiter ging, denn meine Kleidung und Gebärden waren durchaus keltisch, verwunderlich und widerwärtig, so daß mich auch der Gouverneur abmalen ließ.

Oblich waren meine Haare in dritthalb Jahren weder auf griechisch, teutsch noch französisch abgescnitten, gefampelt noch gefräut, oder gebüßt worden, sondern sie hingen in ihrer natürlichen Verwirrung noch, mit mehr als jährigem — Staub anstatt des Haarplunders, Puders oder Pulvers (wie man das Narren- oder Narrinwerf nennt) durchstreut, so

zierlich auf meinem Kopf, daß ich darunter sehr für mich mit meinem bleichen Angesicht wie eine Schleierteile, die knappen woll oder laßt auf eine Maus spanne. Und weil ich allzeit vordächtig zu geben pflegte, meine Haare aber von Natur kraus waren, hatte es das Ansehen, als wenn ich einen türkischen Bund aufgedeckt hätte. Das übrige Habit stimmte mit der Hauptzier überein, denn ich hatte meines Einfiedlers Rock an, wenn ich denselben überhaupt noch einen Rock nennen darf, die weil das erste Gewand, daraus er geschnitten worden, ganzlich verschwunden und nichts mehr davon übrig gewesen, als die bloße Form, welche mehr als tausend Stücklein allerhandfarbiges zusammengelehtes, oder durch vielfältiges Flicken aneinandergeklebtes Tuch noch vor Augen stand. Ueber diesen abgegangenen und doch zu viel Malen verbesserten Rock trug ich das hässliche Hemd anstatt eines Schuttrleides, (weil ich die Kermel an Strümpfe hatt brauchte und dieselben zu solchem Zwecke benutzet hatte), der ganze Leib aber war mit eisernen Ketten hinten und vorn sein freuzweis, wie man St. Bisbeaum zu malen pflegt, umgürtet, so daß es fast eine Gattung abgab, wie mit denen so vom Lärten gefangen und der ihre Freunde zu betteln im Lande umziehen. Meine Schuhe waren aus Holz geschnitten und die Schuhbänder aus Rinden von Bindenbäumen gewebt, die Fäße selbst aber lagen so freckstrot aus, als wenn ich ein paar Strümpfe von spanischer Leinwand angehabt oder sonst die Haut mit Fernambuc gefärbt hätte.

Ob zwar nun ein jeder vernünftige Mensch

aus meinem mageren und ausgehungerten Anblick und einfältiger Aufziehung unseiner hätte schließen können, daß ich aus keiner Warfage oder aus dem Frauenzimmer, weniger von irgend eines großen Herrn Hochachtung entlassen, so ward ich jedoch unter der Bedacht streng examiniert, und gleich wie sich die Soldaten an mir vergastten, so betrachtete ich hingegen ihres Officiers tollten Aufzug, dem ich Red und Antwort geben mußte. Ich wußte nicht, ob er sie oder er wäre, denn er trug Haare und Bart auf französisch, zu beiden Zeiten hatte er lange Zöpfe herunterhängen wie Herdenschwänze, und sein Bart war so eckig spitzig, wie ein Schwert, daß zwischen Mann und Kalle nur noch etliche wenige Haare so kurz dabonstommen, daß man sie kaum leben konnte. Nicht weniger leuchteten mich seine weiten hohen seines Geschlechts halber in nicht geringe Zweifel, welche mir vielmehr einen Weiberröck als ein paar Mannshosen vorkommen. Ich gedachte bei mir selbst: ist dieser ein Mann, so solle er auch einen rechtshaffenen Bart haben, weil der Weib nicht mehr so lang ist, wie er sich heßt. Ob es aber ein Weib, warum hat die alle Dure dann so viel Zoppeln ums Raus? Gewißlich ist es ein Weib, gedachte ich, denn ein ehrlicher Mann wird seinen Bart wohl nicht immer mehr so jämmerlich verfahren lassen, mahen die Wöde aus großer Schamhaftigkeit einen Tritz unter fremde Herden geben, wenn man ihnen die Härte ruht. Und demnach ich alle in Zweifel stand und nicht wußte, was die letzte Rede war, hielt ich ihn endlich vor Mann und Weib zugleich. Dieses männliche Weib oder dieser weibliche Mann, wie er mir vorkam, ließ mich überall unterlachen, fand aber nicht bei mir als ein Bildlein von Virentinden, darin ich meine säglichen Gebete geschildert und auch dasjenige Jetteln liegen hatte, das mir mein frommer Einsiedel (wie im vorigen Kapitel gemeldet worden), zum Valeis hienachlassen. Solches nahm er mit. Weil ich aber ungern verlieren wollte, fiel ich vor ihm nieder, sagte ihm um beide Knie und lagte:

„Ach, mein lieber Hermaprodit, laß mir doch mein Gederbildein!“

„Du Narr,“ antwortete er, „wer Teufel hat dir gesagt, daß ich Hermann heiße? Er bejaß darauf zwei Soldaten, mich zum Gußmann zu führen, welchen er bejaßtes Buch mitgab, weil der Fantast ohne das, wie ich gleich merkte, weder lesen noch schreiben konnte. Wir führten mich in die Stadt, und jedermann lag zu, als wenn ein Weirwunder auf die Schau geführt wurde; und gleich wie mich jeder leben wollte, also machte auch jeder etwas besonderes aus mir, etliche diekten mich vor einen Spionen, andere vor einen Unhängen, andere vor einen wilden Menschen und wieder andere vor einen Weib, Welchen ober sonst vor ein Wunder, welches etwas besonderes bedeuten würde. Auch waren etliche, die diekten mich vor einen Narren, welche wohl am nächsten zum Zweck geschossen haben mochten, wann ich den lieben Gott nicht gefanny hätte.

„Ach, mein lieber Hermaprodit, laß mir doch mein Gederbildein!“

„Du Narr,“ antwortete er, „wer Teufel hat dir gesagt, daß ich Hermann heiße? Er bejaß darauf zwei Soldaten, mich zum Gußmann zu führen, welchen er bejaßtes Buch mitgab, weil der Fantast ohne das, wie ich gleich merkte, weder lesen noch schreiben konnte. Wir führten mich in die Stadt, und jedermann lag zu, als wenn ein Weirwunder auf die Schau geführt wurde; und gleich wie mich jeder leben wollte, also machte auch jeder etwas besonderes aus mir, etliche diekten mich vor einen Spionen, andere vor einen Unhängen, andere vor einen wilden Menschen und wieder andere vor einen Weib, Welchen ober sonst vor ein Wunder, welches etwas besonderes bedeuten würde. Auch waren etliche, die diekten mich vor einen Narren, welche wohl am nächsten zum Zweck geschossen haben mochten, wann ich den lieben Gott nicht gefanny hätte.

(Die vier Bilder sind nach Radierungen von Hanns Ulrich Franch.)



den

5500ba

Dieser  
entlassen. S  
Spaten, den  
eine Anzahl  
land besuch  
Arbeit gefe

Vor einem h  
zug der Jung  
Schriftlichen  
Betrieben, au  
erkennmal gem  
und um so ebe  
und Gefühle  
beim Freiwilli  
wie ihnen: die  
gen inzwischen  
beitsdienst üb  
und verbessert  
Beobachten un  
lichen Erlebnis

Das Land w

Wir fahren  
Baar, durch  
Oberrhein, du  
gleiche Sch  
seiner überwöl  
uns immer w  
rung, übersch  
unerschlossene  
Schnebruch v  
einträchtigen  
warten. Hier  
Jugend, die i  
lagers entwä  
Graben und

... und die

Kippelsbau  
Wälder kann  
notwendig ist  
le anzulegen,  
dienstlager er  
brechen in mü  
sprengen, W  
händen, mit  
den Sommer  
Biltingen: S  
das sogenannte  
Gräben würd  
Vorfluter gef  
gähligem,  
liegen schon 4

... und die

Kippelsbau  
Wälder kann  
notwendig ist  
le anzulegen,  
dienstlager er  
brechen in mü  
sprengen, W  
händen, mit  
den Sommer  
Biltingen: S  
das sogenannte  
Gräben würd  
Vorfluter gef  
gähligem,  
liegen schon 4

... und die

Kippelsbau  
Wälder kann  
notwendig ist  
le anzulegen,  
dienstlager er  
brechen in mü  
sprengen, W  
händen, mit  
den Sommer  
Biltingen: S  
das sogenannte  
Gräben würd  
Vorfluter gef  
gähligem,  
liegen schon 4

... und die

Kippelsbau  
Wälder kann  
notwendig ist  
le anzulegen,  
dienstlager er  
brechen in mü  
sprengen, W  
händen, mit  
den Sommer  
Biltingen: S  
das sogenannte  
Gräben würd  
Vorfluter gef  
gähligem,  
liegen schon 4

... und die

Kippelsbau

Wälder kann

notwendig ist

le anzulegen,

dienstlager er

brechen in mü

sprengen, W

händen, mit

den Sommer

Biltingen: S

das sogenannte

Gräben würd

Vorfluter gef

gähligem,

liegen schon 4

... und die

Kippelsbau

Wälder kann

notwendig ist

le anzulegen,

dienstlager er

brechen in mü

sprengen, W

händen, mit

den Sommer

Biltingen: S

das sogenannte

Gräben würd

Vorfluter gef

gähligem,

liegen schon 4

... und die

Kippelsbau

Wälder kann

notwendig ist

le anzulegen,

dienstlager er

brechen in mü

sprengen, W

händen, mit

den Sommer

Biltingen: S

das sogenannte

Gräben würd

Vorfluter gef

gähligem,

liegen schon 4

... und die

Kippelsbau

Wälder kann

notwendig ist

le anzulegen,

dienstlager er

brechen in mü

sprengen, W

händen, mit

den Sommer

Biltingen: S

das sogenannte

Gräben würd

Vorfluter gef

gähligem,

liegen schon 4

... und die

Kippelsbau

Wälder kann

notwendig ist

le anzulegen,

dienstlager er

brechen in mü

sprengen, W

händen, mit

den Sommer

Biltingen: S

das sogenannte

Gräben würd

Vorfluter gef

gähligem,

liegen schon 4

... und die

Kippelsbau

Wälder kann

notwendig ist

le anzulegen,

dienstlager er

brechen in mü

sprengen, W

händen, mit

den Sommer

Biltingen: S

das sogenannte

Gräben würd

Vorfluter gef

gähligem,

liegen schon 4

... und die

Kippelsbau

Wälder kann

notwendig ist

le anzulegen,

dienstlager er

brechen in mü

sprengen, W

händen, mit

den Sommer

Biltingen: S

das sogenannte

Gräben würd

Vorfluter gef

gähligem,

liegen schon 4

... und die

Kippelsbau

Wälder kann

notwendig ist

le anzulegen,

dienstlager er

brechen in mü

sprengen, W

händen, mit

den Sommer

Biltingen: S

das sogenannte

Gräben würd

Vorfluter gef

gähligem,

liegen schon 4

... und die

Kippelsbau

Wälder kann

notwendig ist

le anzulegen,

dienstlager er

brechen in mü

sprengen, W

händen, mit

den Sommer

# Wir geben den Spaten weiter

5500 badische Arbeitsmänner haben ihre Dienstpflicht erfüllt

Dieser Tage werden 5500 Arbeitsmänner aus den badischen Arbeitsdienstlagern entlassen. Heute waren sie zum letzten Male auf der Baustelle, arbeiteten mit dem Spaten, den sie wenige Tage später mit dem Gewehr vertauschen werden. Wir haben eine Anzahl badischer Abteilungen im Schwarzwald, am Oberrhein, im Markgräflerland besucht, mit den Arbeitsmännern gesprochen, ihre Baustellen und die geleistete Arbeit gesehen.

Vor einem halben Jahr erlebten wir den Einzug der Jungen in die Lager, da sie von den Schreibtischen weg, aus der Schule und den Betrieben, aus den Dörfern und Städten zum erstenmal gemeinsam antraten. Wir konnten uns um so eher damals in ihre Empfindungen und Gefühle hineinversetzen, als es uns 1934 beim freiwilligen Arbeitsdienst ebenso erging wie ihnen: diese Erwartung, wie sich die Jungen insjenseits gewandelt haben, wie der Arbeitsdienst überhaupt seine Formen änderte und verbesserte, hat diese Fahrt im sachlichen Beobachten und Feststellen zu einem persönlichen Erlebnis werden lassen.

## Das Land wartet...

Wir fahren durch den Schwarzwald, über die Saar, durch den Hohenwald, das Land am Oberrhein, durch den Breisgau, und die unvergleichliche Schönheit des badischen Landes in seiner überwältigenden Mannigfaltigkeit erfüllen uns immer wieder mit Stolz und Bewunderung, überschwemmte Wiesen aber, Moorland, unerschlossene Wälder, schlechte Wege, durch den Schnebruch verirrte Schläge wollen sie beeinträchtigen, Gegenden, die auf den Menschen warten. Hier beginnt der Einsatz einer neuen Jugend, die in der Gemeinschaft des Arbeitslagers entwässert, Wege und Straßen baut, Gräben und Kanäle zieht, Moore trockenlegt.

## ... und die Jugend trat an

Wipplodsbau: Der Holzreichtum seiner tiefen Wälder kann nicht so verwertet werden, wie es notwendig ist. 80 Kilometer Holzabfuhrwege — sie anzulegen, dafür wurde dort ein Arbeitsdienstlager errichtet, dessen Männer jetzt Steine brechen in mühevoller Arbeit, Stubben heraussprengen, Wege verbreitern, mit Sandstein hauen, mit Granitklotter überdecken, rund um den Sommerberg.

Billingen: Einst erstreckte sich in seiner Nähe das sogenannte Billinger Moor 75 Hektar weit. Gräben wurden gezogen, Röhren gelegt, ein Vorfluter geschaffen — langwierige Arbeit in schluffigem, moorigem Boden —, und heute liegen schon 45 Hektar unter dem Pflug, konnte

schon die zweite Ernte, Hafer, Gerste, Kartoffel, unter Dach gebracht werden.

Wie vor einem halben Jahr treten heute die Arbeitsmänner vor der Kammer an. Tragen ihre Kleider, Hemden, Koppelzeug, Mützen usw. auf dem Arm — heute zur Abgabe! „Mantel?“ Der Kammerverwalter nimmt die Stücke entgegen. „Ja, voll!“ — „Ein Pullover?“ „Ja, voll!“ — „Drei Tageshemden...“ Trupp für Trupp, Zug für Zug tritt an zu diesem letzten Kleiderappell. Denn es ist ein Appell, und weissen Mantel nicht in Ordnung ist, wird wie-



Zum Schul-Appell bereit



... und jetzt werden die Kleider abgeliefert

der fortgeschickt, ihn haubfrei zu klopfen, die Taschen sauber zu machen. Rund zwanzig Gegenstände wurden jedem damals anvertraut, über die er heute letzte Rechenschaft ablegen muß.

## Badens höchstes Arbeitslager

Abteilung 7/272, „Hans Thoma“, Amerigschwand, unser nächstes Ziel, liegt nahezu 1000 Meter hoch in einer erhabenen Einsamkeit, die die Arbeitsmänner zu einer um so festeren Gemeinschaft zusammenschloß. Auch sie bauen Holzabfuhrwege, vier Kilometer sind in Angriff genommen von den vierunddreißig, die ihre nachfolgenden Kameraden einmal fertigstellen werden. Wenn wir jetzt dieses Lager in seiner Ausgestaltung besonders hervorheben, so gilt das Lob gleichzeitig allen anderen. Die Männer lieben ihr Lager, denn sie haben es zu einem Schmuckstäbchen, Stube um Stube, jeden Raum mit einer unübertrefflich scheinenden Sorgfalt gemacht. Jede Stube hat ihr Radio, eine Lieberatsung für sich ist der Speisesaal mit seiner freundlichen Wandbekleidung, den schmuckten Fenstern, eine Lieberatsung für sich ist die Kapelle des Lagers, die sich uns nach dem Abendbrot vorstellt — und vieles noch: dieser Abend besonders, den die Jungen ohne jede Vorbereitung aus sich gestalteten, den sie nur so „hinlegten“, wo Schlag auf Schlag in bunter Reihenfolge kam, und wir, ohne es zu merken, plötzlich mit ihnen fingen, lachten und ernst wurden. Dieser Abend, gerade weil er nicht gestellt und vorbereitet war, wurde zu einem Erlebnis — ja, denn er hat uns den Unterschied zum FAD, die gewaltige Fortwärtswirkung dieser Lebensschule jedes jungen Deutschen offenbart. Wir haben damals — 1934 —, wenige Wochen nach der Ent-

lassung, uns wieder zurückgekehrt in unser Lager — um wieviel mehr werden sich diese Jungen unter schöneren Verhältnissen, unter besserer Führung nach dieser halbjährigen Kameradschaft zurückkehren, die ihnen viele schöne, aber leere und blaue Illusionen hart und unbefriedigend nahm, die ihnen dafür die männliche Haltung, körperliche und seelische Kraft gab.

Am Morgen — wir schliefen im Lager, machten den Frühstart mit wie damals —, an diesem Morgen, als die Abteilung zur Baustelle abrückt in ihrer grauen Kluft, beobachtet uns der Abteilungsführer, wie wir seinen Männern nachsehen, und fragt: „Haben Sie nicht Heimweh?“ Ja, es ist keine Phrase: Wir empfinden in diesem Augenblick Heimweh nach unserem Lager, nach unserer Baustelle, nach unserem Spaten, den die da heute tragen, den sie morgen weitergeben an ihre Kameraden.

## Lager: „Paul Billet“

Eines der schönsten Lager finden wir in Lahr, Abteilung 6/272, „Paul Billet“, das mit Entwässerungsarbeiten beschäftigt ist. 300 Hektar wurden in Schutteln schon gewonnen. Um den großen, grünen Pfah in der Mitte gruppieren



Letzte Pause vor der Heimfahrt

sich die Baracken, die jede für sich ein kleines Kunstwerk sind. Für die Truppsuben wurde die Verbindung Schlaf- mit Wohnraum vorbildlich gelöst. Schönheit der Arbeit — ich glaube nicht, daß die Jungen sehr viel von dieser Forderung gehört oder sie bewußt in sich aufgenommen haben. Aber sie erfüllten sie aus ihrer gesunden und guten Haltung der Arbeit gegenüber, sie haben sie aus ihrem Erlebnis heraus verwirklicht!

Wie gesagt, wir haben den Einzug der Jungen vor einem halben Jahr miterlebt. Und das ist der unmittelbare, augensällige Eindruck: Morgen werden andere das Lager wieder verlassen — Männer, deren Gesicht die Arbeit und der Dienst formten, deren Gang straffer, deren innerliche und äußerliche Haltung selbstbewußt und sicher wurde. Der Arbeitsdienst, diese Schule des Nationalsozialismus in seiner reinsten Verkörperung, hat an ihnen seine Mission erfüllt: Aus einer Masse zufällig sich getroffener Jungen eine selbstbewußte Gemeinschaft von Männern zu formen, die sich in jeder Lage als Kerle zeigen. Sie legen morgen den Spaten aus starken Händen in die Hände der neuen Kameraden, die ihn ebenso zu führen und zu schultern lernen werden wie sie: als Soldaten der Arbeit, Arbeitsmänner des Führers!

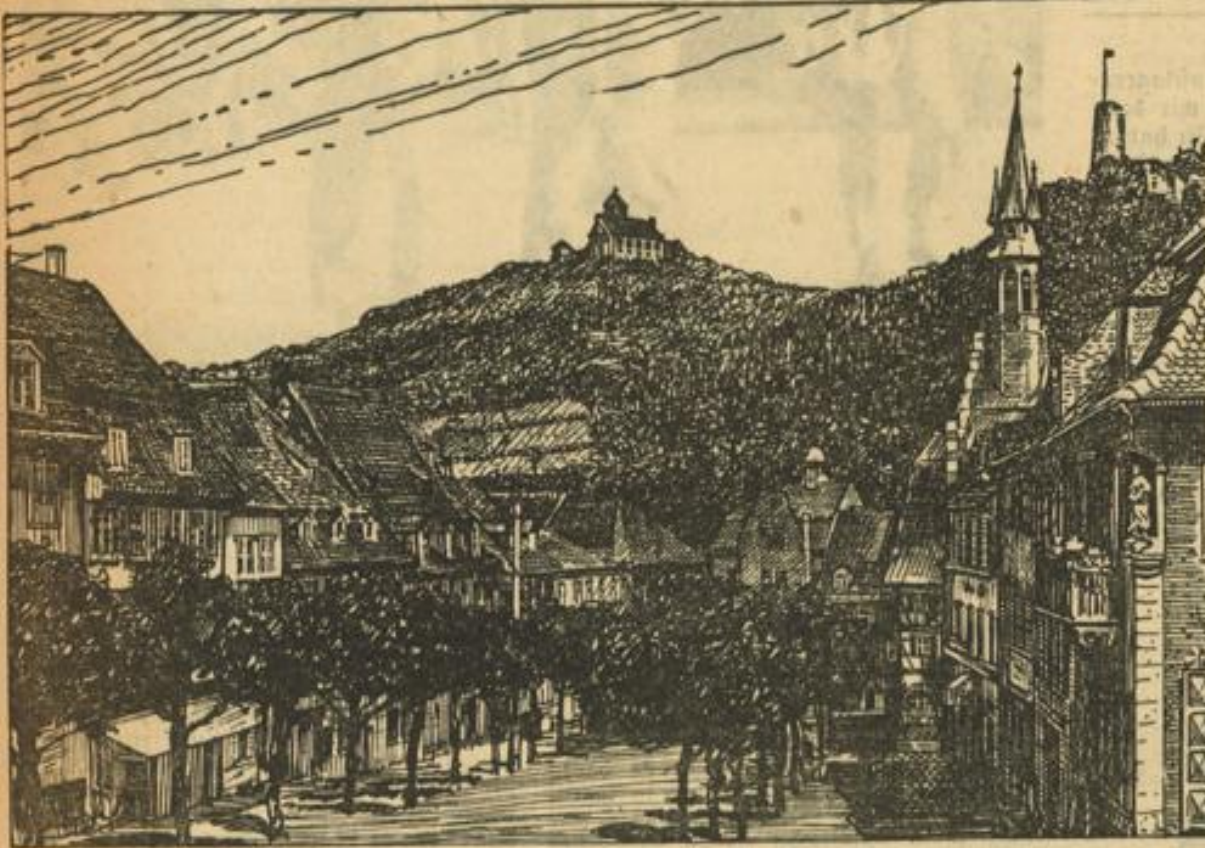


Spatenappell im Lager — Der letzte Arbeitstag ist ein Freudentag

Aufn.: Geschwinder (5)

# WEINHEIM

Die Stadt der zwei Burgen, des Bergsträsser  
Obstgrossmarktes und der seltenen Bäume



Blick vom Herzen der Stadt zu den von der Ruine Windeck und der Wachenburg gekrönten Höhen



Altes Rathaus und Löwenapotheke

Autn.: Verkehrsverein Weinheim (M 2)

Die „Zweiburgensstadt an der Bergstraße“ bietet für uns das ganze Jahr über einen Anziehungspunkt ganz großen Formats. Es ist für den Mannheimer und die Erholungssuchenden, die hier aus dem Reich zusammenströmen, nicht damit getan, im Vorbeigehen in dieser lebendigen und schmunzigen Fremdenstadt einige Eindrücke zu sammeln. Weinheim will in Ruhe erlebt sein. Und nicht nur einmal. Den Naturliebenden drängt es von den ersten Vorfrühlingsstrahlen an bis in den Spätherbst hinein immer wieder an diesen bevorzugten Platz an der Bergstraße hinüber, die mit Recht die „Nibleria Deutschlands“ genannt wird.

Gerade jetzt, wo die Natur sich noch einmal mit den schönsten herbstlichen Farben schmückt, um der bunten Kette jahreszeitlicher Erscheinungen ein letztes wertvolles Glied einzufügen, erinnern wir uns dankbar der Freuden und Genüsse, die uns das reichhaltige Programm dieser Stadt wieder vermittelt. Wenn in benachbarten Gegenden noch lange nichts von Lenzgeruch zu verspüren ist, beginnen in Weinheim bereits die „Bäume zu schreien“ wie der Bergsträsser sagt, zeigen sich schon an den Hecken und in den gepflegten Parkanlagen die ersten jungen Triebe.

In diesem durch die Odenwaldberge geschützten Landschaft eilt die Jahreszeit um einige Wochen voraus. Am Sonntag Lätare wird hierzulande in aller Feierlichkeit der Frühling empfangen und der Winter verbrannt. Von diesem Tag des Weinheimer Freudenfestes an ebbt der Strom der Besucher nicht mehr ab. Die Vorstellungen von Frühling und Blüte bleiben untrennbar mit den Begriffen

## Weinheim an der Bergstraße lädt ein

Wer bei einem Ausfluge Weinheim besucht, pflegt meist zur Windeck und zur Wachenburg hinaufzuwandern, wo eine prächtige Rundschau über den Odenwald und die Rheinebene die geringe Mühe des Aufstieges wirklich lohnt. Vielen ist auch das Birkenauertal das Wanderziel, sei es, daß sie auf dem nächsten Wege zur Fuchsschen Mühle gehen, sei es, daß sie über die beiden Burgen oder über den Hirschkopf diese beliebte Gaststätte erreichen.

Wenige aber wissen, daß zu Weinheim die größte Libanon-Zeder in Deutschland steht, und noch weniger kennen den Zedernwald, den einzigen in Deutschland mit noch vielen anderen exotischen Bäumen. Weinheim nennt sich deshalb mit Recht nicht nur die „Zweiburgensstadt an der Bergstraße“, sondern auch „die Stadt der seltenen Bäume“.

Gerade zur Herbstzeit, wenn die Blätter sich färben, hebt sich das dunkle Grün der ausländischen Nadelhölzer prächtig ab von den leuchtenden Farben des absterbenden Laubes. So sind Weinheim und seine Landschaft nicht nur schön, wenn die Mandeln, Pfirsiche und Aprikosen schon zu einer Zeit blühen, wo in anderen Teilen unseres Vaterlandes noch der Winter herrscht, sondern auch im Herbst, wenn die Natur noch einmal in heller Farbenglut aufblüht, bevor sie sich auf den Winterschlaf vorbereitet. Deshalb ist auch das herbstliche Weinheim zahlreichen Besuches wert.

### Hügel, Oberbürgermeister

Bergstraße und Weinheim verknüpfen. Alle Sorten edelsten Obstes gedeihen hier. So mild ist das Klima in dieser gesegneten Gegend, daß die Mandeln reifen und ein feurriger Wein die Mägen der Winter lohnt. Bis zur Stadt hinunter ziehen sich die Rebhänge hin. Laub- und Nadelholzwälder drängen sich stellenweise bis zu den Häuserzeilen vor. Kein Wunder, daß ein Dichter die Stadt, deren

hochragende Türme von stolzer Vergangenheit künden, verglich mit einem „lieblichen Kindelein lehrend am Hügel dort, traulich ruhend im Mutterchoß“.

Wer Sinn für Romantik hat, nimmt mit Vergnügen die Gelegenheit wahr, von den breiten Hauptverkehrsstraßen abzuzweigen und seine Schritte durch die traulichen, verträumten Gäßchen der Altstadt zu lenken, wo ihn

malerische Häusergruppen an mittelalterliche Straßenbilder gemahnen. Einnehmend wird er vor den verwitterten Mauern der alten Stadtbefestigung stehen, im Anblick des reizenden Altbildes mit seinem Gewirr von Dächern, Giebeln und Türmen verweilen. Noch ragen der Blaue Turm, der Hegernturm und der Rote Turm, dessen spitz verlaufender Oberbau ein Storchennest trägt, stolz als jahrhundert alte Wächter in die heutige Zeit hinein.

Abwechslungsreich und vielfältig sind die Eindrücke, die sich besonders im Gerberbachviertel darbieten, wo zahlreiche schöne Fachwerkbauten Bewunderung heischen. Bedeutend ist die „alte Post“, vormals ein Gasthaus, das „Zum goldenen Bod“ hieß. Auf einer seiner Reisen nahm hier schon Goethe Quartier. Ueber die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannt ist der Ausspruch eines alten Weinheimer Bodwirts: „De ham is de ham“. Es ist ohne weiteres zu glauben, daß es den Bürger der Zweiburgensstadt immer wieder in seine Vaterstadt mit Macht zurückzieht.

Vieles ließe sich noch anführen an bewundernswerten Denkmälern, an denen es der Stadt nicht mangelt. Vom alten Rathaus, diesem interessanten Bau mit Staffelturm und Balkon aus dem Jahre 1557 war noch nicht die Rede, desgleichen nicht von der Löwen-Apotheke am Marktplatz, dem Barockbau des Deutschordenshauses und dem „gelben Haus“ in der Bahnhofstraße, wo sich Viktor von Scheffel des öfteren als Gast einfand und sein weltberühmtes Lied „Alt-Heidelberg du meine“ in einer glücklichen Stunde dichtete. Der Komponist Zimmermann hat im Weinheimer Friedhof ein Ruheplätzchen gefunden. Es ist

## Vereinsbank Weinheim

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Bank- und Sparinstitut für jedermann!

◆ Ersparte  
Mark  
macht  
frei  
und  
stark  
◆

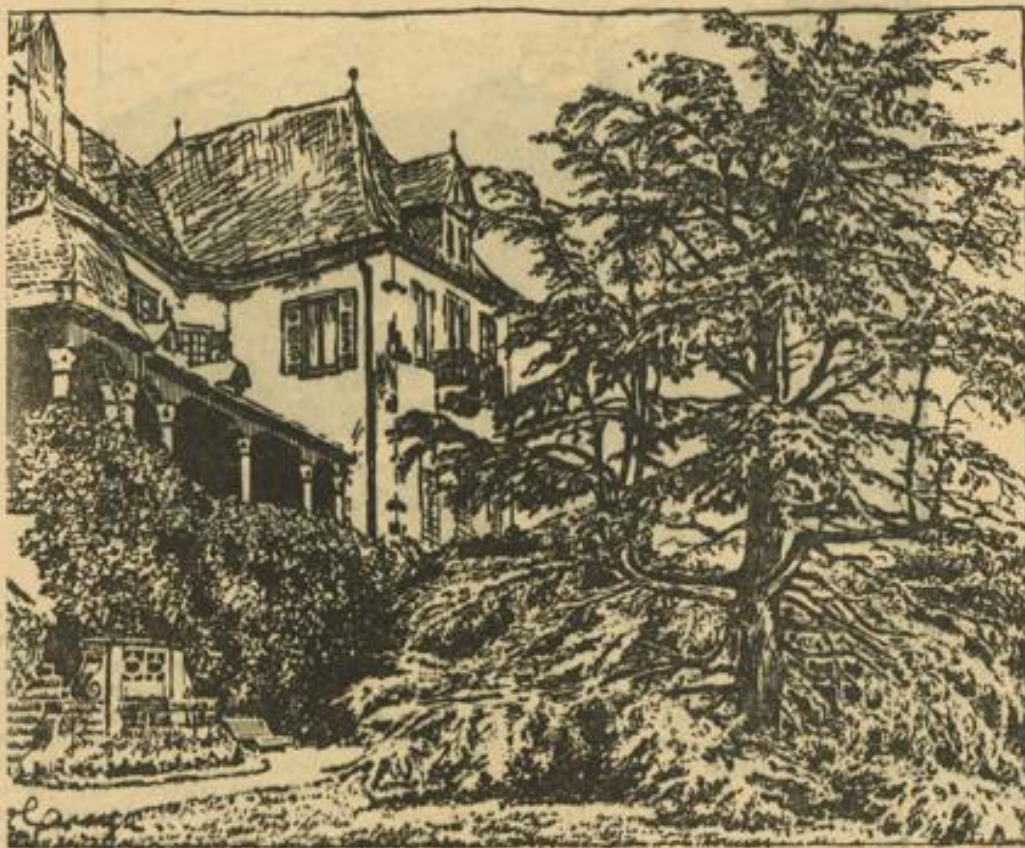
Hier nicht der Raum, um über die zahlreichen Denkmäler der Stadt, von der uns die erste urkundliche Nachricht aus dem Jahre 1255 überkommen ist, im einzelnen zu verbreiten. Ihre Erwähnung möge Art und Auf- ruf an alle Heimatliebenden sein, auf eigene Faust auf Entdeckungsfahrt zu gehen und über die bemerkenswerten Stationen aus der Ver- gangenheit Weinheims nicht die der neuen Zeit zu vergessen.

An einer botanischen Merkwürdig- keit wollen wir nicht vorbeigehen, ohne ihr die Würdigung zuteil werden zu lassen, die ihr täglich zukommt: dem Weinheimer Gro- tenwald. Die älteste und größte Libanon- Zeder Deutschlands im kleinen Park des Berdheimischen Schlosses werden wohl die meisten Besucher schon gesehen haben. Aber sie dürfen doch darüber erstaunt sein, zu hören, daß es am Fuß des Geiersberges einen Ze- dernhain gibt, dessen Bestand an Laubbäumen „Föh“-Bäumen im Alter von sechs Jahrzehn- ten auf der ganzen Erde nicht mehr zu finden ist. Der Grottenwald mit Mammutbäumen, Zedern, Zypressen, Kieferbäumen und ande- ren ausländischen Baumarten, die sonst nur in südländischen Regionen anzutreffen sind, stellt eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges dar.

Auf dem Spaziergang durch die Wälder, durch die fruchtbaren Obsthäuser, die sich vor der Stadt wie ein Teppich breiten, verläßt den Wanderer nicht das schöne Bild das die von zwei Burgen gekrönte Stadt darbietet. Winder und Wachenburg sind zu Wahr- zeichen Weinheims geworden.

Die Ruine Winder weißt noch auf die Zeit zurück, in der noch die Lorsch Mönche auf die Sicherheit und den Schutz ihrer Besitzun-

### Alle Libanonzedern im Park des Grafen v. Berdheim



Verkehrsverein Weinheim (M)

gen bedacht waren. Tausend Jahre sind in- zwischen verstrichen, war Burg Winder Zeuge der wechselvollen Geschichte der emporstrebenden Stadt, die heute über 18 000 Einwohner zählt. Die Wachenburg, die erst auf ein Alter von 23 Jahren zurückblicken kann, ist im Laufe der Jahrzehnte zu einem beliebten Aus- flugsziel geworden. Ein herrlicher Ausblick bietet sich von der Höhe. Die Wachenberg- rennen in der Neuzeit haben ein weiteres da- zu beigetragen, die Höhe und die stolze Burg auch in Kreisen der Motorsportler weithin be- kannt zu machen.

Für den Wannheimer hätte es dieses Trum- ptes, der dem rührigen Verkehrsamt das beste Zeugnis ausstellt, nicht bedurft. Er weiß die Vorzüge Weinheims, des Wälders an den Tal- einknitten der Wälder und des Grün- desbachs zu schätzen. „Birkenauer Tal“ ist für den Sonntagsausflügler zu einem er- lebnisreichen Begriff geworden. Die Fuchs- Wälder ist von Weinheim nicht wegzudenken. Ihre romantische Lage rechtfertigt auch heutigen Tages noch, vom Wäldchen als dem „Tal der Wälder“ zu reden. Als zweite Station auf dem Wege nach dem nur eine Viertelstunde entfernten Birkenau verdient das neue Schwimmbad beim Dorf-Wäldchen in idyllischer Lage vermerkt zu werden, wo sich Hun- derte von Wannheimern ihre Sonnenbräune holen und dem Luft- und Wassersport huldigen.

Seit acht Jahren hat die Stadt auch noch als Obstgroßmarkt große Bedeutung er- langt. Zwischen 60 000 und 90 000 Zentner Obst werden jährlich nach ganz Deutschland versandt. Aus dem ganzen Oberrhein, den Bergstraßen- orten und den Obstanbaugebieten in der Rhein-

## Verbrauchergenossenschaft Weinheim eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht



Diese Wirtschaftsorganisation versorgt mehr als **5900 Familien** mit allen Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs. **21 Läden** in Weinheim, Hemsbach, Heppenheim, Laudenbach, Bensheim, Reichenbach, Sulzbach, Birkenau, Lindenfels, Lützelbach, Auerbach, Lorsch, Rimbach, Unterflockenbach, Gadernheim, Fürth, Mörlenbach, Leutershausen. Umsatz im Geschäftsjahr 1935/36 **RM 940 000.—**



# Besucht

# WEINHEIM

## AN DER BERGSTRASSE

Die altertümliche Stadt mit ihren zwei Burgen, ihren landschaft- lichen Reizen und ihren botanischen Seltenheiten ist sehenswert!

ebene gelangt in der geräumigen Markthalle die Ernte zur Versteigerung und zum Versand. Reges Leben und Treiben herrscht die Erntetage über in der Markthalle vor der großen Versteigerungshalle und auf dem dahineigenen Gelände der Bahn, die in wenigen Stunden das Obst nach Berlin oder Hamburg bringt. Besondere Obstschmuckstücke sind eingeleitet, die dazu beitragen, den Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage zugunsten der Erzeuger und Verbraucher zu regeln.



Rathaus von Birkenau



Benildenswert ist die Lage dieser sehenswerten und gastlichen Stadt

Der Obstmarkt hat sich als ein gangbarer Weg erwiesen, einem Obstbaugebiet, das etwa 50 000 Eisenbahner umfaßt, den reiblosen Absatz seiner Erzeugnisse zu sichern und die Verbrauchergebiete, die Hunderte von Kilometern entfernt liegen, mit ausgefeiltem und preiswertem Frischobst zu versorgen. Er hat wesentlich dazu beigetragen, den Ruf unseres Gebietes als „Obstgarten Deutschlands“ zu stärken.

Ein Wort noch über Industrie, Handel und Gewerbe, die hier beheimatet sind. Da

ist in erster Linie die Lederfabrikation zu nennen, die Fabrikation von Leinwand, die ihren Weg in Tausende von Haushaltungen finden, die Artikel der Gummi- und Gutaperchafabrik, die ein großes Absatzgebiet haben. Wärsen, Zellen, Möbel, Feilen, Steine, Ziegel werden in Weinheim hergestellt. Die Industrie ist der Nährboden des Wirtschaftslebens der Weinburgerstadt. Sie befruchtet die Tätigkeit des Kleinhandwerkers und schafft auch dem Einzelhandel die gesunde Vorbedingung seiner Existenz und Leistungsfähigkeit. Vor dem Um-

bruch war die Lage wenig rosig. Heute hat sie auch bei dem Weinheimer Gewerbe und seiner Industrie der allgemein verzeichnete Auftrieb fühlbar gemacht.

Die Zukunft stellt vor große Aufgaben auf allen Gebieten. Weinheim wird, gestützt auf seine ideale Lage, auf die lebendige Gemütsart und die Zielstrebigkeit seiner Einwohner, die Stellung sich erkämpfen können, die der Stadt als Fremdenort, als Ostmarktgemeinde und als Industrie- und Handelsplatz an der Schlagader zweier wichtiger Odenwaldtäler als Aufgabe zugewiesen wurde. Daran ist kein Zweifel.



Die Verbrauchergenossenschaft

Verkehrsverein Mannheim (M. V.)

# Birkenau

im Odenwald bei Weinheim an der Bergstraße, am Ausgang des romantischen Birkenauer Tals, umgeben von schönen und schattigen, bis an den Ort reichenden Waldungen. Bequemer Weg zur Wachenburg mit wunderbarem Fernblick. Sportplätze u. großes Schwimmbad. Auskunft u. Prospekt durch die Bürgermeisterei.

## DAS QUALITÄTS-ERZEUGNIS



**MASCHINENFABRIK  
BADENIA**  
VORM. WILH. PLATZ SÖHNE G.-M.-B.-H. WEINHEIM I. BADEN

## Obst- und Gemüseabgabegenossenschaft Weinheim-Bergstraße e. G. m. b. H.

Bezirksabgabestelle der Hauptvereinigung des deutschen Garten- und Weinbauwirtschaftsverbandes für Baden

Sammelstellen in:

### Versteigerungen:

täglich um 14 Uhr  
mit Ausnahme Sonntags!

Weinheim  
Sulzbach  
Hemsbach  
Laudenbach  
Lützelbach  
Hohensachsen  
Großsachsen  
Leutershausen  
Schriesheim  
Ladenburg

Heddesheim  
Viernheim  
Urtenbach  
Rippenweier  
Oberflockenbach  
Steinklingen  
Wünschmichelbach  
Trösel  
Unterflockenbach  
Unterabtsbach

Heiligkreuzsteinach  
Mörlenbach  
Welher  
Zotzenbach  
Rimbach  
Lörzenbach  
Erlenbach  
Fürth  
Waldmichelbach

# Bezirks-Sparkasse Weinheim

Mündelsichere, öffentliche Spar- und Kreditanstalt



Gegründet  
1866

Zweigstellen in Heddesheim, Ilvesheim, Ladenburg und Schriesheim



## Gruppen erzielen gute Preise

Verkaufssitzung in Schwetzingen / 1400 Zentner ausbezogen und abgesetzt

Der Landesverband badischer Tabakpflanzerschafte hielt am Freitag, 25. September, in Schwetzingen unter der Leitung von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meißner (Karlsruhe) bei sehr guter Beteiligung des inländischen Rohstoffabbaus sowie der Zigarrenherstellung die erste Verkaufssitzung für Gruppen (Lose und Gebühler) der Tabakpflanzung ab. Das zum Ausbezug gelangte Material fand fast ausnahmslos den Beifall der Käufer, was auch aus den für die einzelnen Gemeinden seitens der Käufer bewilligten Preisen zu ersehen ist. Besonders die gebühler Gruppen werden allgemein als gutartig angesehen. Auch die Farben genügen, zumal wenn man den Witterungsverlauf berücksichtigt. Im ganzen wurden rund 1400 Zentner Gruppen (Lose und Gebühler) abgesetzt, die restlos abgesetzt wurden. Die erzielten Preise müssen als gerecht und dem tatsächlichen Wert der Ware entsprechend bezeichnet werden. Die festzustellenden Preisfreirungen von Gemeinden zu Gemeinden sind ausschließlich bedingt durch die Qualität des abgesetzten Materials. Von allen Käufern wurde sehr scharf nach der Qualität gekauft und für gute Gruppen auch zufriedenstellende Preise erzielt.

Anschließend an die Verkaufssitzung des Landesverbandes badischer Tabakpflanzerschafte wurde die Gruppenpreise des Landesverbandes württembergischer Tabakpflanzerschafte, die ebenfalls ganz abgesetzt wurden

und zwar zu Preisen von 22–40 RM je 50 Kilo für Lose und 50–65 RM für gebühler Gruppen.

Im einzelnen wurden für die badischen Gruppen (Lose) der erste Preis für Lose, der zweite für gebühler Gruppen: Biberdingen 28,00 bis 40,10 RM, Wörsbach 20,00–35,00, Lamsbach 28,50–42,30, Diefelsheim 26,50–40,30, Baurbach 25,00–42,45, Bahnbrücken 28,00 bis 38,00, Reibheim 30,10–42,10, Heidelesheim 30,10–42,10, Heidelesheim 32,10–42,10, Reutern 31,65–45,80, Oberwiesheim 28,25–45,05, Unterwiesheim 32,00–45,00, Menzingen 32,80–45,10, Eppingen 28,25–45,35, Hilsbach 26,00–45,45, Kirchardt und Wörsbach 32,80–45,10, Waldanellach 35,00–45,10, Michelsfeld 28,75–47,05, Dühren, Eichelbach 32,00–47,75, Balzfeld 28,05 bis 45,45, Mühlhausen, Eichtersheim 33,10–44,10, Daisbach 32,80–42,00, Wersbach und Hilsbach 28,05–46,05, Wargen 33,90–43,90, Redardilshofheim 33,10–45,10, Stillingen 35,10–45,10, Hosenheim 34,10–49,00, Mauer 33,00–49,65, Gauselbach 34,00–46,55, Baieral 33,25–45,25, Wiesloch 36,10–46,10, Maffs 28,15–47,35, Ha. 35,05, Langenbrücken 36,55–46,55, Kronau 35,10 bis 47,05, Wörsbach 35,30–49,10, Bruchsal 40,00 bis 50,15, Obergrumbach 37,50–48,25, Weingarten 40,00–52,65, Landenbach/Sulzbach 34,00 bis 56,50, Lügelsbach 36,70–48,55, Grohsbach und Hosenbach 37,20–38,00 und gebü. 51,80, Reuternhausen 37,50–59,85, 38,50 bis 59,85, 39,00–59,85, Schriesheim 38,50 bis 56,40, Doffenheim 37,05–53,75, Freudenberg

30,65–60,65, Handschuhheim 36,75–48,00, Bieblingen 36,75–53,60, Ebingen 40,00–55,70, Redardilshofheim 33,50–54,30, Zadenburg 37,00 bis 53,40, Wörsbach 36,10–53,65, Zadenheim 39,15 bis 56,35; 38,65–57,25; 41,25–57,50; 41,50 bis 58,65, 40,85–58,65; (9–12) 40,25–57,25, Freudenheim 40,90–57,50, Wörsbach 41,20–62,25, Zadenhofen 38,65–63,15, 40,65–60,65, 39,75–65,15, 41,75–65,15, Zadenheim 42,00–55,65; 40,80 bis 56,45, 41,40–56,30, 42,35–56,75, 42,35–56,75, Zadenheim 1–3 u. Wörsbach 42,00–56,75, Redardilshofheim 36,15–50,20, Friedrichsberg 38,75–56,75, Schweigen 42,00–62,35, Reisch 44,06–64,65, Brühl 43,20–65,20, Grenzloch 40,50 bis 59,35, Reischheim 42,55–61,00, Rohrbach 40,35–55,65, Zeimen 40,00–58,05, Ruckloch 42,55 bis 58,75, Zadenhausen 40,90–57,50, Eppelheim 40,00–60,60, Pfaffenstadt 40,90–63,65, 45,75 bis 65,75, Ostersheim 44,75–64,75, Wörsbach 45,10 bis 68,85, Neuluthheim 48,00–71,30, Reilingen 44,25–68,35, 44,75–68,65, 44,80–68,35, 43,25 bis 67,55, Hosenheim 44,65–44,75, gebü. 70,05, St. Leon 41,90–43,55, gebü. 66,35, 68,65, Ruckloch 41,10–65,70, Oberhausen/Rheinbach 45,05 bis 68,85, Philippsburg/Biesfeld 37,50–65,10, Porst/Hambühren 42,10–66,05, Hüttenheim-Reischheim 43,05–68,05, Reudorf 44,65–70,35, Reudorf 45,55–68,30, Reudorf 43,35–67,80, Wörsbach 45,10–69,90, Friedrichsberg 43,25 bis 44,80 und 65,15–65,80, Eppel 44,75–44,80 und 69,50–71,00, Zaffort 45,30–70,55, Graben 44,30 bis 44,90 und 68,75–70,30, Blankenloch 44,05–44,15 und 68,75, Wörsbach und Hosenbach 41,80 bis 58,20, Zadenheim 40,25–71,00 und 40,25 bis 53,75, Ruckloch 44,15–68,05, Hochstetten 41,80–62,00, Eichenheim 45,00–68,25, Zadenhofen 36,00–66,70, Eichenheim 45,50–69,05, Reilingen/Reudorf 44,90–66,90, Wörsbach 35,00 bis 45,00 Reichsmark.

## Die badischen Landesgrundpreise für Holz ab 1. Oktober 1936

Einem Rundschreiben der Norddeutschen Holzhandels- und Wirtschaftsministerien an die staatlichen Forstämter ist u. a. folgendes zu entnehmen: Die Einführung der neuen Holzmechanik hat bedingt durch die Änderungen der Sortenbezeichnungen durch die zum Teil anders geartete Sortenbezeichnung und durch die Einführung neuer Sortenbezeichnungen eine Veränderung und Ergänzung der Landesgrundpreise mit sich gebracht. Die Minister erhalten daher die folgende neue Landesgrundpreisliste:

1. **Rede Stammholz** (Grundpreis je Festmeter):  
Nichte und Tanne (Zugholz): Klasse 1 22,00 RM, Klasse 2 25,00 RM, Klasse 3 28,00 RM, Klasse 4 30,00 RM, Klasse 5 33,00 RM, Klasse 6 35 RM. — Weichholz: Klasse 1 20,00 RM, Klasse 2 22,00 RM, Klasse 3 25,00 RM, Klasse 4 28,00 RM, Klasse 5 30,00 RM, Klasse 6 32,00 RM. — Eiche (Zugholz und Weichholz): Klasse 1 17,00 RM, Klasse 2 20,00 RM, Klasse 3 22,00 RM, Klasse 4 25,00 RM, Klasse 5 28,00 RM, Klasse 6 30,00 RM.
2. **Zugholz** (Grundpreis je Festmeter):  
Klasse 1 18,00 RM, Klasse 2 23,00 RM, Klasse 3 29,00 RM, Klasse 4 36,00 RM, Klasse 5 43,00 RM, Klasse 6 50,00 RM. — alle nachfolgenden in gleicher Sortenbezeichnung: Eiche 25, 40, 52, 65, 80, 100. — Eiche 30, 50, 75, 100, 115, 130. — Eiche 20, 40, 50, 60, 65. — Ahorn, Hainbuche 20, 40, 45, 55, 60, 65, 80, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.
3. **Rede Stammholz** (Grundpreis je 100 Stck):  
Klasse 1 5 RM, Klasse 2 6 RM, Klasse 3 7 RM, Klasse 4 8 RM, Klasse 5 9 RM, Klasse 6 10 RM. — Eichenholz (unentriert): Klasse 1 40, Klasse 2 45, Klasse 3 50, Klasse 4 55, Klasse 5 60, Klasse 6 65. — Eichenholz (entriert): Klasse 1 45, Klasse 2 50, Klasse 3 55, Klasse 4 60, Klasse 5 65, Klasse 6 70. — Eichenholz (entriert): Klasse 1 40, Klasse 2 45, Klasse 3 50, Klasse 4 55, Klasse 5 60, Klasse 6 65. — Eichenholz (entriert): Klasse 1 40, Klasse 2 45, Klasse 3 50, Klasse 4 55, Klasse 5 60, Klasse 6 65.
4. **Schmelzholz** (Grundpreis je Festmeter):  
Klasse 1 30 RM, Klasse 2 25 RM, Klasse 3 20 RM, Klasse 4 15 RM, Klasse 5 10 RM, Klasse 6 5 RM.

## Ratholische Kirche

17. Sonntag nach Pfingsten

**Cebere, Pfarrer, Jesuitentempel, Sonntag:** von 6.00 Uhr an Beichtgelegenheit; 6 Uhr Frühmesse; 6.45 Uhr hl. Messe; 7.30 Uhr Singmesse mit Predigt (Monatskommunion d. Frauen); 8.30 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Uhr Christenlehre für die Junglinge; 2.30 Uhr Abend.

**St. Elisabethskirche, Unter Pfarrer, Sonntag:** 6 Uhr Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe und gemeinsame Kommunion der Jungfrauen und Jungmädchen; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; nachm. 2 Uhr Christenlehre für die Junglinge; 2.30 Uhr Abend.

**St. Marienkirche, Sonntag:** 5 Uhr hl. Messe (ab 7.00 Uhr f. d. hl. Messe und; 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr Singmesse mit Predigt; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; nachm. 2 Uhr Christenlehre für die Junglinge; 2.30 Uhr Abend.

**St. Marienkirche, Sonntag:** 6.00 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; gemeinsame Kommunion des Männervereins; 9.30 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; nachm. 2 Uhr Christenlehre der Junglinge; 2.30 Uhr Abend.

**Ratholisch, Bürgerplatz, Sonntag:** 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt; Patroziniumsfest; 10 Uhr Sonntagsandacht; 11.15 Uhr hl. Messe mit goldenem Hochzeit.

**St. Josef, Lindenhof, Sonntag:** 6.00 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 7 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 10.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 11.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 7 Uhr abends Andacht zu Ehren des hl. Josef.

**St. Peter, Mannheim, Sonntag:** 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; anschließend Christenlehre für die Junglinge; 7.30 Uhr Andacht in allgemeinen Riten.

**St. Marienkirche, Redardilshof, Sonntag:** 6.00 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Sonntagsandacht; 10.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 11.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 12 Uhr Christenlehre für die Junglinge; 2.30 Uhr Andacht.

**St. Bonifatiuskirche, Sonntag:** 6.00 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Sonntagsandacht; 10.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 11.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 12 Uhr Christenlehre für die Junglinge; 2.30 Uhr Andacht.

**St. Franziskuskirche, Mannheim-Redardilshof, Sonntag:** 6.00 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Sonntagsandacht; 10.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 11.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 12 Uhr Christenlehre für die Junglinge; 2.30 Uhr Andacht.

**St. Franziskuskirche, Mannheim-Redardilshof, Sonntag:** 6.00 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Sonntagsandacht; 10.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 11.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 12 Uhr Christenlehre für die Junglinge; 2.30 Uhr Andacht.

**St. Marienkirche, Sonntag:** 8.15 Uhr Singmesse; 11.30 Uhr Singmesse.

**St. Marienkirche, Sonntag:** 8.15 Uhr Singmesse; 11.30 Uhr Singmesse.

**St. Marienkirche, Sonntag:** 8.15 Uhr Singmesse; 11.30 Uhr Singmesse.

**St. Marienkirche, Sonntag:** 8.15 Uhr Singmesse; 11.30 Uhr Singmesse.

**St. Marienkirche, Sonntag:** 8.15 Uhr Singmesse; 11.30 Uhr Singmesse.

## Gottesdienst-Anzeiger

**Mannheim-Pfingstberg, Sonntag:** 6–7.30 Uhr Amt mit Predigt; 1.30 Uhr Andacht; 7.30 Uhr Sonntagsandacht.

**St. Paul, Lindenhof, Sonntag:** 7 Uhr Frühmesse, Kommunion der Männer und Frauen; von 7.30–8.30 Uhr Beichte; 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Christenlehre; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 2 Uhr Andacht.

## Alt-Ratholische Kirche

(Schloßkirche)

Sonntag 27. Sept., vorm. 9.30 Uhr hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt.

## Evangelische Kirche

Sonntag, 27. September 1936: Tag der Diakonie

**Trinitatiskirche:** 8.30 Uhr Frühgottesdienst und Mittagsgottesdienst; 10.30 Uhr Beichte der neuen Gläubigen und Konfirmanden-Erntedankgottesdienst; 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 11.45 Uhr Kindergottesdienst; 11.55 Uhr Kindergottesdienst; 12.05 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Kindergottesdienst; 12.25 Uhr Kindergottesdienst; 12.35 Uhr Kindergottesdienst; 12.45 Uhr Kindergottesdienst; 12.55 Uhr Kindergottesdienst; 13.05 Uhr Kindergottesdienst; 13.15 Uhr Kindergottesdienst; 13.25 Uhr Kindergottesdienst; 13.35 Uhr Kindergottesdienst; 13.45 Uhr Kindergottesdienst; 13.55 Uhr Kindergottesdienst; 14.05 Uhr Kindergottesdienst; 14.15 Uhr Kindergottesdienst; 14.25 Uhr Kindergottesdienst; 14.35 Uhr Kindergottesdienst; 14.45 Uhr Kindergottesdienst; 14.55 Uhr Kindergottesdienst; 15.05 Uhr Kindergottesdienst; 15.15 Uhr Kindergottesdienst; 15.25 Uhr Kindergottesdienst; 15.35 Uhr Kindergottesdienst; 15.45 Uhr Kindergottesdienst; 15.55 Uhr Kindergottesdienst; 16.05 Uhr Kindergottesdienst; 16.15 Uhr Kindergottesdienst; 16.25 Uhr Kindergottesdienst; 16.35 Uhr Kindergottesdienst; 16.45 Uhr Kindergottesdienst; 16.55 Uhr Kindergottesdienst; 17.05 Uhr Kindergottesdienst; 17.15 Uhr Kindergottesdienst; 17.25 Uhr Kindergottesdienst; 17.35 Uhr Kindergottesdienst; 17.45 Uhr Kindergottesdienst; 17.55 Uhr Kindergottesdienst; 18.05 Uhr Kindergottesdienst; 18.15 Uhr Kindergottesdienst; 18.25 Uhr Kindergottesdienst; 18.35 Uhr Kindergottesdienst; 18.45 Uhr Kindergottesdienst; 18.55 Uhr Kindergottesdienst; 19.05 Uhr Kindergottesdienst; 19.15 Uhr Kindergottesdienst; 19.25 Uhr Kindergottesdienst; 19.35 Uhr Kindergottesdienst; 19.45 Uhr Kindergottesdienst; 19.55 Uhr Kindergottesdienst; 20.05 Uhr Kindergottesdienst; 20.15 Uhr Kindergottesdienst; 20.25 Uhr Kindergottesdienst; 20.35 Uhr Kindergottesdienst; 20.45 Uhr Kindergottesdienst; 20.55 Uhr Kindergottesdienst; 21.05 Uhr Kindergottesdienst; 21.15 Uhr Kindergottesdienst; 21.25 Uhr Kindergottesdienst; 21.35 Uhr Kindergottesdienst; 21.45 Uhr Kindergottesdienst; 21.55 Uhr Kindergottesdienst; 22.05 Uhr Kindergottesdienst; 22.15 Uhr Kindergottesdienst; 22.25 Uhr Kindergottesdienst; 22.35 Uhr Kindergottesdienst; 22.45 Uhr Kindergottesdienst; 22.55 Uhr Kindergottesdienst; 23.05 Uhr Kindergottesdienst; 23.15 Uhr Kindergottesdienst; 23.25 Uhr Kindergottesdienst; 23.35 Uhr Kindergottesdienst; 23.45 Uhr Kindergottesdienst; 23.55 Uhr Kindergottesdienst; 24.05 Uhr Kindergottesdienst; 24.15 Uhr Kindergottesdienst; 24.25 Uhr Kindergottesdienst; 24.35 Uhr Kindergottesdienst; 24.45 Uhr Kindergottesdienst; 24.55 Uhr Kindergottesdienst; 25.05 Uhr Kindergottesdienst; 25.15 Uhr Kindergottesdienst; 25.25 Uhr Kindergottesdienst; 25.35 Uhr Kindergottesdienst; 25.45 Uhr Kindergottesdienst; 25.55 Uhr Kindergottesdienst; 26.05 Uhr Kindergottesdienst; 26.15 Uhr Kindergottesdienst; 26.25 Uhr Kindergottesdienst; 26.35 Uhr Kindergottesdienst; 26.45 Uhr Kindergottesdienst; 26.55 Uhr Kindergottesdienst; 27.05 Uhr Kindergottesdienst; 27.15 Uhr Kindergottesdienst; 27.25 Uhr Kindergottesdienst; 27.35 Uhr Kindergottesdienst; 27.45 Uhr Kindergottesdienst; 27.55 Uhr Kindergottesdienst; 28.05 Uhr Kindergottesdienst; 28.15 Uhr Kindergottesdienst; 28.25 Uhr Kindergottesdienst; 28.35 Uhr Kindergottesdienst; 28.45 Uhr Kindergottesdienst; 28.55 Uhr Kindergottesdienst; 29.05 Uhr Kindergottesdienst; 29.15 Uhr Kindergottesdienst; 29.25 Uhr Kindergottesdienst; 29.35 Uhr Kindergottesdienst; 29.45 Uhr Kindergottesdienst; 29.55 Uhr Kindergottesdienst; 30.05 Uhr Kindergottesdienst; 30.15 Uhr Kindergottesdienst; 30.25 Uhr Kindergottesdienst; 30.35 Uhr Kindergottesdienst; 30.45 Uhr Kindergottesdienst; 30.55 Uhr Kindergottesdienst; 31.05 Uhr Kindergottesdienst; 31.15 Uhr Kindergottesdienst; 31.25 Uhr Kindergottesdienst; 31.35 Uhr Kindergottesdienst; 31.45 Uhr Kindergottesdienst; 31.55 Uhr Kindergottesdienst; 32.05 Uhr Kindergottesdienst; 32.15 Uhr Kindergottesdienst; 32.25 Uhr Kindergottesdienst; 32.35 Uhr Kindergottesdienst; 32.45 Uhr Kindergottesdienst; 32.55 Uhr Kindergottesdienst; 33.05 Uhr Kindergottesdienst; 33.15 Uhr Kindergottesdienst; 33.25 Uhr Kindergottesdienst; 33.35 Uhr Kindergottesdienst; 33.45 Uhr Kindergottesdienst; 33.55 Uhr Kindergottesdienst; 34.05 Uhr Kindergottesdienst; 34.15 Uhr Kindergottesdienst; 34.25 Uhr Kindergottesdienst; 34.35 Uhr Kindergottesdienst; 34.45 Uhr Kindergottesdienst; 34.55 Uhr Kindergottesdienst; 35.05 Uhr Kindergottesdienst; 35.15 Uhr Kindergottesdienst; 35.25 Uhr Kindergottesdienst; 35.35 Uhr Kindergottesdienst; 35.45 Uhr Kindergottesdienst; 35.55 Uhr Kindergottesdienst; 36.05 Uhr Kindergottesdienst; 36.15 Uhr Kindergottesdienst; 36.25 Uhr Kindergottesdienst; 36.35 Uhr Kindergottesdienst; 36.45 Uhr Kindergottesdienst; 36.55 Uhr Kindergottesdienst; 37.05 Uhr Kindergottesdienst; 37.15 Uhr Kindergottesdienst; 37.25 Uhr Kindergottesdienst; 37.35 Uhr Kindergottesdienst; 37.45 Uhr Kindergottesdienst; 37.55 Uhr Kindergottesdienst; 38.05 Uhr Kindergottesdienst; 38.15 Uhr Kindergottesdienst; 38.25 Uhr Kindergottesdienst; 38.35 Uhr Kindergottesdienst; 38.45 Uhr Kindergottesdienst; 38.55 Uhr Kindergottesdienst; 39.05 Uhr Kindergottesdienst; 39.15 Uhr Kindergottesdienst; 39.25 Uhr Kindergottesdienst; 39.35 Uhr Kindergottesdienst; 39.45 Uhr Kindergottesdienst; 39.55 Uhr Kindergottesdienst; 40.05 Uhr Kindergottesdienst; 40.15 Uhr Kindergottesdienst; 40.25 Uhr Kindergottesdienst; 40.35 Uhr Kindergottesdienst; 40.45 Uhr Kindergottesdienst; 40.55 Uhr Kindergottesdienst; 41.05 Uhr Kindergottesdienst; 41.15 Uhr Kindergottesdienst; 41.25 Uhr Kindergottesdienst; 41.35 Uhr Kindergottesdienst; 41.45 Uhr Kindergottesdienst; 41.55 Uhr Kindergottesdienst; 42.05 Uhr Kindergottesdienst; 42.15 Uhr Kindergottesdienst; 42.25 Uhr Kindergottesdienst; 42.35 Uhr Kindergottesdienst; 42.45 Uhr Kindergottesdienst; 42.55 Uhr Kindergottesdienst; 43.05 Uhr Kindergottesdienst; 43.15 Uhr Kindergottesdienst; 43.25 Uhr Kindergottesdienst; 43.35 Uhr Kindergottesdienst; 43.45 Uhr Kindergottesdienst; 43.55 Uhr Kindergottesdienst; 44.05 Uhr Kindergottesdienst; 44.15 Uhr Kindergottesdienst; 44.25 Uhr Kindergottesdienst; 44.35 Uhr Kindergottesdienst; 44.45 Uhr Kindergottesdienst; 44.55 Uhr Kindergottesdienst; 45.05 Uhr Kindergottesdienst; 45.15 Uhr Kindergottesdienst; 45.25 Uhr Kindergottesdienst; 45.35 Uhr Kindergottesdienst; 45.45 Uhr Kindergottesdienst; 45.55 Uhr Kindergottesdienst; 46.05 Uhr Kindergottesdienst; 46.15 Uhr Kindergottesdienst; 46.25 Uhr Kindergottesdienst; 46.35 Uhr Kindergottesdienst; 46.45 Uhr Kindergottesdienst; 46.55 Uhr Kindergottesdienst; 47.05 Uhr Kindergottesdienst; 47.15 Uhr Kindergottesdienst; 47.25 Uhr Kindergottesdienst; 47.35 Uhr Kindergottesdienst; 47.45 Uhr Kindergottesdienst; 47.55 Uhr Kindergottesdienst; 48.05 Uhr Kindergottesdienst; 48.15 Uhr Kindergottesdienst; 48.25 Uhr Kindergottesdienst; 48.35 Uhr Kindergottesdienst; 48.45 Uhr Kindergottesdienst; 48.55 Uhr Kindergottesdienst; 49.05 Uhr Kindergottesdienst; 49.15 Uhr Kindergottesdienst; 49.25 Uhr Kindergottesdienst; 49.35 Uhr Kindergottesdienst; 49.45 Uhr Kindergottesdienst; 49.55 Uhr Kindergottesdienst; 50.05 Uhr Kindergottesdienst; 50.15 Uhr Kindergottesdienst; 50.25 Uhr Kindergottesdienst; 50.35 Uhr Kindergottesdienst; 50.45 Uhr Kindergottesdienst; 50.55 Uhr Kindergottesdienst; 51.05 Uhr Kindergottesdienst; 51.15 Uhr Kindergottesdienst; 51.25 Uhr Kindergottesdienst; 51.35 Uhr Kindergottesdienst; 51.45 Uhr Kindergottesdienst; 51.55 Uhr Kindergottesdienst; 52.05 Uhr Kindergottesdienst; 52.15 Uhr Kindergottesdienst; 52.25 Uhr Kindergottesdienst; 52.35 Uhr Kindergottesdienst; 52.45 Uhr Kindergottesdienst; 52.55 Uhr Kindergottesdienst; 53.05 Uhr Kindergottesdienst; 53.15 Uhr Kindergottesdienst; 53.25 Uhr Kindergottesdienst; 53.35 Uhr Kindergottesdienst; 53.45 Uhr Kindergottesdienst; 53.55 Uhr Kindergottesdienst; 54.05 Uhr Kindergottesdienst; 54.15 Uhr Kindergottesdienst; 54.25 Uhr Kindergottesdienst; 54.35 Uhr Kindergottesdienst; 54.45 Uhr Kindergottesdienst; 54.55 Uhr Kindergottesdienst; 55.05 Uhr Kindergottesdienst; 55.15 Uhr Kindergottesdienst; 55.25 Uhr Kindergottesdienst; 55.35 Uhr Kindergottesdienst; 55.45 Uhr Kindergottesdienst; 55.55 Uhr Kindergottesdienst; 56.05 Uhr Kindergottesdienst; 56.15 Uhr Kindergottesdienst; 56.25 Uhr Kindergottesdienst; 56.35 Uhr Kindergottesdienst; 56.45 Uhr Kindergottesdienst; 56.55 Uhr Kindergottesdienst; 57.05 Uhr Kindergottesdienst; 57.15 Uhr Kindergottesdienst; 57.25 Uhr Kindergottesdienst; 57.35 Uhr Kindergottesdienst; 57.45 Uhr Kindergottesdienst; 57.55 Uhr Kindergottesdienst; 58.05 Uhr Kindergottesdienst; 58.15 Uhr Kindergottesdienst; 58.25 Uhr Kindergottesdienst; 58.35 Uhr Kindergottesdienst; 58.45 Uhr Kindergottesdienst; 58.55 Uhr Kindergottesdienst; 59.05 Uhr Kindergottesdienst; 59.15 Uhr Kindergottesdienst; 59.25 Uhr Kindergottesdienst; 59.35 Uhr Kindergottesdienst; 59.45 Uhr Kindergottesdienst; 59.55 Uhr Kindergottesdienst; 60.05 Uhr Kindergottesdienst; 60.15 Uhr Kindergottesdienst; 60.25 Uhr Kindergottesdienst; 60.35 Uhr Kindergottesdienst; 60.45 Uhr Kindergottesdienst; 60.55 Uhr Kindergottesdienst; 61.05 Uhr Kindergottesdienst; 61.15 Uhr Kindergottesdienst; 61.25 Uhr Kindergottesdienst; 61.35 Uhr Kindergottesdienst; 61.45 Uhr Kindergottesdienst; 61.55 Uhr Kindergottesdienst; 62.05 Uhr Kindergottesdienst; 62.15 Uhr Kindergottesdienst; 62.25 Uhr Kindergottesdienst; 62.35 Uhr Kindergottesdienst; 62.45 Uhr Kindergottesdienst; 62.55 Uhr Kindergottesdienst; 63.05 Uhr Kindergottesdienst; 63.15 Uhr Kindergottesdienst; 63.25 Uhr Kindergottesdienst; 63.35 Uhr Kindergottesdienst; 63.45 Uhr Kindergottesdienst; 63.55 Uhr Kindergottesdienst; 64.05 Uhr Kindergottesdienst; 64.15 Uhr Kindergottesdienst; 64.25 Uhr Kindergottesdienst; 64.35 Uhr Kindergottesdienst; 64.45 Uhr Kindergottesdienst; 64.55 Uhr Kindergottesdienst; 65.05 Uhr Kindergottesdienst; 65.15 Uhr Kindergottesdienst; 65.25 Uhr Kindergottesdienst; 65.35 Uhr Kindergottesdienst; 65.45 Uhr Kindergottesdienst; 65.55 Uhr Kindergottesdienst; 66.05 Uhr Kindergottesdienst; 66.15 Uhr Kindergottesdienst; 66.25 Uhr Kindergottesdienst; 66.35 Uhr Kindergottesdienst; 66.45 Uhr Kindergottesdienst; 66.55 Uhr Kindergottesdienst; 67.05 Uhr Kindergottesdienst; 67.15 Uhr Kindergottesdienst; 67.25 Uhr Kindergottesdienst; 67.35 Uhr Kindergottesdienst; 67.45 Uhr Kindergottesdienst; 67.55 Uhr Kindergottesdienst; 68.05 Uhr Kindergottesdienst; 68.15 Uhr Kindergottesdienst; 68.25 Uhr Kindergottesdienst; 68.35 Uhr Kindergottesdienst; 68.45 Uhr Kindergottesdienst; 68.55 Uhr Kindergottesdienst; 69.05 Uhr Kindergottesdienst; 69.15 Uhr Kindergottesdienst; 69.25 Uhr Kindergottesdienst; 69.35 Uhr Kindergottesdienst; 69.45 Uhr Kindergottesdienst; 69.55 Uhr Kindergottesdienst; 70.05 Uhr Kindergottesdienst; 70.15 Uhr Kindergottesdienst; 70.25 Uhr Kindergottesdienst; 70.35 Uhr Kindergottesdienst; 70.45 Uhr Kindergottesdienst; 70.55 Uhr Kindergottesdienst; 71.05 Uhr Kindergottesdienst; 71.15 Uhr Kindergottesdienst; 71.25 Uhr Kindergottesdienst; 71.35 Uhr Kindergottesdienst; 71.45 Uhr Kindergottesdienst; 71.55 Uhr Kindergottesdienst; 72.05 Uhr Kindergottesdienst; 72.15 Uhr Kindergottesdienst; 72.25 Uhr Kindergottesdienst; 72.35 Uhr Kindergottesdienst; 72.45 Uhr Kindergottesdienst; 72.55 Uhr Kindergottesdienst; 73.05 Uhr Kindergottesdienst; 73.15 Uhr Kindergottesdienst; 73.25 Uhr Kindergottesdienst; 73.35 Uhr Kindergottesdienst; 73.45 Uhr Kindergottesdienst; 73.55 Uhr Kindergottesdienst; 74.05 Uhr Kindergottesdienst; 74.15 Uhr Kindergottesdienst; 74.25 Uhr Kindergottesdienst; 74.35 Uhr Kindergottesdienst; 74.45 Uhr Kindergottesdienst; 74.55 Uhr Kindergottesdienst; 75.05 Uhr Kindergottesdienst; 75.15 Uhr Kindergottesdienst; 75.25 Uhr Kindergottesdienst; 75.35 Uhr Kindergottesdienst; 75.45 Uhr Kindergottesdienst; 75.55 Uhr Kindergottesdienst; 76.05 Uhr Kindergottesdienst; 76.15 Uhr Kindergottesdienst; 76.25 Uhr Kindergottesdienst; 76.35 Uhr Kindergottesdienst; 76.45 Uhr Kindergottesdienst; 76.55 Uhr Kindergottesdienst; 77.05 Uhr Kindergottesdienst; 77.15 Uhr Kindergottesdienst; 77.25 Uhr Kindergottesdienst; 77.35 Uhr Kindergottesdienst; 77.45 Uhr Kindergottesdienst; 77.55 Uhr Kindergottesdienst; 78.05 Uhr Kindergottesdienst; 78.15 Uhr Kindergottesdienst; 78.25 Uhr Kindergottesdienst; 78.35 Uhr Kindergottesdienst; 78.45 Uhr Kindergottesdienst; 78.55 Uhr Kindergottesdienst; 79.05 Uhr Kindergottesdienst; 79.15 Uhr Kindergottesdienst; 79.25 Uhr Kindergottesdienst; 79.35 Uhr Kindergottesdienst; 79.45 Uhr Kindergottesdienst; 79.55 Uhr Kindergottesdienst; 80.05 Uhr Kindergottesdienst; 80.15 Uhr Kindergottesdienst; 80.25 Uhr Kindergottesdienst; 80.35 Uhr Kindergottesdienst; 80.45 Uhr Kindergottesdienst; 80.55 Uhr Kindergottesdienst; 81.05 Uhr Kindergottesdienst; 81.15 Uhr Kindergottesdienst; 81.25 Uhr Kindergottesdienst; 81.35 Uhr Kindergottesdienst; 81.45 Uhr Kindergottesdienst; 81.55 Uhr Kindergottesdienst; 82.05 Uhr Kindergottesdienst; 82.15 Uhr Kindergottesdienst; 82.25 Uhr Kindergottesdienst; 82.35 Uhr Kindergottesdienst; 82.45 Uhr Kindergottesdienst; 82.55 Uhr Kindergottesdienst; 83.05 Uhr Kindergottesdienst; 83.15 Uhr Kindergottesdienst; 83.25 Uhr Kindergottesdienst; 83.35 Uhr Kindergottesdienst; 83.45 Uhr Kindergottesdienst; 83.55 Uhr Kindergottesdienst; 84.05 Uhr Kindergottesdienst; 84.15 Uhr Kindergottesdienst; 84.25 Uhr Kindergottesdienst; 84.35 Uhr Kindergottesdienst; 84.45 Uhr Kindergottesdienst; 84.55 Uhr Kindergottesdienst; 85.05 Uhr Kindergottesdienst; 85.15 Uhr Kindergottesdienst; 85.25 Uhr Kindergottesdienst; 85.35 Uhr Kindergottesdienst; 85.45 Uhr Kindergottesdienst; 85.55 Uhr Kindergottesdienst; 86.05 Uhr Kindergottesdienst; 86.15 Uhr Kindergottesdienst; 86.25 Uhr Kindergottesdienst; 86.35 Uhr Kindergottesdienst; 86.45 Uhr Kindergottesdienst; 86.55 Uhr Kindergottesdienst; 87.05 Uhr Kindergottesdienst; 87.15 Uhr Kindergottesdienst; 87.25 Uhr Kindergottesdienst; 87.35 Uhr Kindergottesdienst; 87.45 Uhr Kindergottesdienst; 87.55 Uhr Kindergottesdienst; 88.05 Uhr Kindergottesdienst; 88.15 Uhr Kindergottesdienst; 88.25 Uhr Kindergottesdienst; 88.35 Uhr Kindergottesdienst; 88.45 Uhr Kindergottesdienst; 88.55 Uhr Kindergottesdienst; 89.05 Uhr Kindergottesdienst; 89.15 Uhr Kindergottesdienst; 89.25 Uhr Kindergottesdienst; 89.35 Uhr Kindergottesdienst; 89.45 Uhr Kindergottesdienst; 89.55 Uhr Kindergottesdienst; 90.05 Uhr Kindergottesdienst; 90.15 Uhr Kindergottesdienst; 90.25 Uhr Kindergottesdienst; 90.35 Uhr Kindergottesdienst; 90.45 Uhr Kindergottesdienst; 90.55 Uhr Kindergottesdienst; 91.05 Uhr Kindergottesdienst; 91.15 Uhr Kindergottesdienst; 91.25 Uhr Kindergottesdienst; 91.35 Uhr Kindergottesdienst; 91.45 Uhr Kindergottesdienst; 91.55 Uhr Kindergottesdienst; 92.05 Uhr Kindergottesdienst; 92.15 Uhr Kindergottesdienst; 92.25 Uhr Kindergottesdienst; 92.35 Uhr Kindergottesdienst; 92.45 Uhr Kindergottesdienst; 92.55 Uhr Kindergottesdienst; 93.05 Uhr Kindergottesdienst; 93.15 Uhr Kindergottesdienst; 93.25 Uhr Kindergottesdienst; 93.35 Uhr Kindergottesdienst; 93.45 Uhr Kindergottesdienst; 93.55 Uhr Kindergottesdienst; 94.05 Uhr Kindergottesdienst; 94.15 Uhr Kindergottesdienst; 94.25 Uhr Kindergottesdienst; 94.35 Uhr Kindergottesdienst; 94.45 Uhr Kindergottesdienst; 94.55 Uhr Kindergottesdienst; 95.05 Uhr Kindergottesdienst; 95.15 Uhr Kindergottesdienst; 95.25 Uhr Kindergottesdienst

Anzeigenab-  
rechnung abzugeben



preis  
DR. H 17

**ABSTUND**  
H. Cöhrlich, ge-  
meinschaftl. zu kaufen  
Licht. Gr. 3,5 x 1,15  
Meter u. 24 836"  
b. Verlag d. B.

**Geschäfte**  
Rechtsgeschäfte,  
Verkäufe usw.

**Namen-  
Salon**  
unf. zu verm.  
ungd. u. 4205 R  
den Verlag d.  
Salon erbeiten.

**Klein-  
Anzeigen**  
in jedem Folle  
ins „HB“  
der Blatt für Alle

**27 Millionen Menschen  
durch die Welt gehen ...**

— von Erfolgreichen lernen — das ist's,  
was vorwärts führt im Leben. Und dann:  
... auch Kleinigkeiten nicht gering achten.  
Wie mancher z. B., den Sie im stillen  
beneiden, verbirgt sein gutes Einkom-  
men, seine nette, behagliche Wohnung, ja,  
vielleicht sogar sein häusliches Glück einer  
HB-Kleinanzeige. Und Sie...? Sie er-  
innern sich doch, was an dieser Stelle so  
oft schon zu lesen stand und was sich  
Tag für Tag als wahr erweist: HB-Klein-  
anzeigen kosten nur wenig — doch nützen  
sie viel. Wer's selber einmal probiert hat,  
wird sagen: Es stimmt:

*Obst Frische kann Zähne putzt,  
nur Blendax Zahnpasta brennt!*

 **Blendax** **Zahnpasta** 

preiswert und doch beste Qualität

DR. HITTEL G. M. B. H. MAINZ

